

Zürcher Chronik : vom 1. April 1986 bis 31. März 1987

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Taschenbuch**

Band (Jahr): **108 (1988)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ADRIAN PRETTO

Zürcher Chronik

vom 1. April 1986 bis 31. März 1987

April 1986

4. Die Gesamtzahl der im Kanton Zürich polizeilich registrierten Unfälle im Strassenverkehr hat 1985 gegenüber dem Vorjahr um 5 Prozent abgenommen. Bei jedem vierten der rund 14 000 Unfälle kamen Menschen zu Schaden: 4390 Personen wurden verletzt (11 Prozent weniger als 1984), 107 Personen getötet (- 6 Prozent). Der Rückgang der Unfallzahlen hängt – wie die Verkehrspolizei glaubt – nicht alleine mit der Einführung von Tempo 80 anfangs 1985 zusammen, sondern auch durch verbesserte bauliche und signalisationstechnische Massnahmen.
5. Die von vier Verbänden getragene «Konferenz der kantonalzürcherischen Natur- und Heimatschutzorganisationen» lädt die Öffentlichkeit zur Besichtigung ihrer laufenden Projekte in Naturschutzgebieten ein. Gegenwärtig säubern und pflegen 60 Arbeitslose Riedlandschaften und andere Naturschutzgebiete im Glatt- und Limmattal, im Unterland, in Meilen und in Winterthur. Innerhalb eines Jahres haben nun 360 Arbeitslose zwischen 18 und 64 Jahren an solchen Einsatzprogrammen teilgenommen. 150 verfügen heute wieder über einen festen Arbeitsplatz.
7. Klar abgelehnt wird eine christlich-demokratische Motion für einen Verfassungsartikel zum Schutz und zur Förderung der Familie. Immer mehr Leute lebten heute im Konkubinatszusammenhang, und die Scheidungen nahmen stark zu. Hier könne ein Zeichen gesetzt werden, «dass der Staat die Bedeutung von Ehe und Familie anerkenne und ihr Vorrang gebe vor anderen gesellschaftlichen Erscheinungsformen». Die ablehnende Begründung des Regierungsrates lautete kurz und bündig: «Auf kantonaler Ebene sind für den Schutz und die Förderung der Familie Bestimmungen auf Gesetzesstufe ausreichend». Mit dem Wohnbauförderungsgesetz, dem Steuergesetz, dem Kinderzulagengesetz und dem Gesetz über die Jugend- und Sozialhilfe sowie dem Stipendiensystem würden Familie und Jugend seit längerem unterstützt.
8. Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) gibt einen Kredit von 275 Millionen Franken frei. Damit sollen 24 Lokomotiven und 90 Doppelstockwagen für die zürcherische S-Bahn gebaut werden. Diese erste Serie von Fahrzeugen wird für die Betriebsaufnahme im Frühsommer 1990 benötigt. Für die lokbespannten Doppelstock-Pendelzüge hatten sich die SBB und der Kanton Zürich Ende 1985 gemeinsam entschieden.

13. Auf der 42 km langen Strecke von Zürich nach Wädenswil und zurück wird zum dritten Mal der «Züri-Marathon» abgehalten. 4686 Läuferinnen und Läufer nehmen daran teil. Währenddem der schnellste Läufer in 2 Stunden 20 Minuten und 34 Sekunden gewinnt, braucht die beste Läuferin hierzu 2 Stunden 36 Minuten und 13 Sekunden.
14. Im kantonalen Strassenverkehrsamt gratuliert Polizeidirektor Konrad Gisler der Besitzerin des 10 000. zugelassenen Katalysator-Autos des Kantons Zürich mit einem Präsent. Nunmehr sind im Kanton Zürich gesamtschweizerisch am meisten mit einem Katalysator ausgerüstete Autos im Verkehr. Jedes dritte neu zugelassene Auto weist einen Katalysator aus. Die Luftbelastung sinkt nun jährlich um 2000 Tonnen Kohlenmonoxyd, 300 Tonnen Kohlenwasserstoff und 350 Tonnen Stickoxyd.
15. In der Zürcher Innenstadt demonstrieren spontan einige hundert Personen gegen den gestrigen amerikanischen Luftangriff auf Libyen. Die Kundgebung verläuft friedlich, die Stadtpolizei hält sich – nach eigenen Angaben – jedoch «im Hintergrund bereit».
15. Im Zürcher Oberland – zwischen Pfäffikon und Auslikon – ereignet sich ein schwerer Verkehrsunfall zwischen einem Militär- und einem Zivilfahrzeug. Dabei werden zwei Wehrmänner und ein Zivilist getötet.
16. Im Stadtzürcher Hochbauamt trägt sich die bisher furchtbarste Bluttat in Zürich in diesem Jahrhundert zu: Günther Tschanun, Chef der Baupolizei, schießt unvermittelt fünf Mitarbeiter nieder. Vier von ihnen erliegen ihren Verletzungen, der fünfte wird lebensgefährlich verletzt. Als Tatmotiv werden Differenzen mit Mitarbeitern und Vorgesetzten sowie ein öffentlicher Angriff in einem Zeitungsartikel vermutet. Der Täter flüchtet und sollte erst drei Wochen später im Burgund verhaftet werden.
17. Das Statistische Amt des Kantons Zürich veröffentlicht erstmals eine Aussenhandelsstatistik für den Kanton Zürich. Danach führt der Kanton Zürich mehr als doppelt so viele Güter aus dem Ausland ein (für 19,9 Milliarden Franken), als er exportiert (für 9,6 Milliarden Franken). Die Einfuhr erreichte 1985 nahezu 48 Prozent des Zürcher Volkseinkommens, der Export lediglich 23 Prozent. Import und Export zusammen machen über 70 Prozent des Volkseinkommens aus.
18. Erneut wird in Zürich eine Demonstration gegen den amerikanischen Luftangriff auf Libyen von anfangs Woche abgehalten. Rund 1000 Personen bewegen sich durch die Innenstadt und hören sich schliesslich verschiedene Reden an. So verurteilt der sozialdemokratische Nationalrat Braunschweig die Bombardierungen von Tripolis und Bengasi als Kriegsverbrechen.
18. Bundesgerichtsentscheid in Lausanne auf eine Beschwerde des alternativen Zürcher Lokalradios «LoRa» hin: ein nicht kommerzielles Lokalradio muss den PTT gleich viel Gebühren bezahlen, wie ein kommerzieller Radiosender. Die Gebühr beruhe auf einer Leistung der PTT, die am selben Ort für jeden Lokalsender – ungeachtet seiner wirtschaftlichen Struktur – dieselbe bleibe: es ist die Überlassung des Rechts, im Sendebereich für jedermann zugängliche Radiosendungen auszustrahlen. – Das Bundesgericht stellt aber abschliessend fest, dass dieser Zustand «nicht ideal» sei.

19. Die Polizei sperrt für einige Stunden die Zürcher «Westtangente», welche das meistbefahrene Strassenstück der Schweiz ist, um dort eine bewilligte Kundgebung durchführen zu lassen. Als Organisatoren zeichnen der Verkehrsverein Wipkingen, zusammen mit verschiedenen Umweltorganisationen und Linksparteien. Die rund 600 «friedlichen» Manifestanten verlangen mit Spruchbändern und einer Bittschrift von den Behörden eine Spurreduktion auf der Westtangente. Gleichzeitig geben sie ihrem Unmut darüber Ausdruck, dass heute – noch kein Jahr nach der Eröffnung der Nordumfahrung – bereits wieder täglich 60 000 Fahrzeuge auf der Rosengartenstrasse verkehren.
20. Trotz ungastlichem Wetter findet der Kinderumzug als Auftakt des Zürcher Sechseläutens statt. Wie gewohnt, nehmen Hunderte von Kindern in Kostümen aus allen Epochen seit dem Mittelalter und in Schweizer Trachten am farbenprächtigen Umzug mit dem Bööggs als «Hauptperson» teil. Sie müssen sich allerdings, genauso wie die Zuschauer, mit Pelerinen und Schirmen gegen die Unbill des Wetters schützen.
21. Im Kantonsrat kann man sich nicht darüber einigen, ob durch künstliche Besamung gezeugte Kinder das Recht erhalten sollen, den Namen der Samenspender, ihrer biologischen Väter, zu erfahren. Der Regierungsrat hofft, dass eine gesamtschweizerische, wenn nicht sogar europäische Lösung erzielt werden kann und stellt in Aussicht, dass gelegentlich auch in Zürich eine Samenbank aufgebaut wird. Eine solche besteht bereits seit einigen Jahren in St. Gallen.
21. Das diesjährige Sechseläuten steht im Zeichen des Jubiläums «650 Jahre Zürcher Zünfte». Dementsprechend ist der Aufwand: Über zwei Stunden lang ziehen unzählige Zünfter mit ihren Gästen an einer riesigen Menschenmenge vorbei. Die Umzugsspitze wird dieses Jahr mit einer 52köpfigen Jubiläumsgruppe, welche markante Persönlichkeiten aus der Zürcher Geschichte, wie Rudolf Brun, Hans Waldmann, die Äbtissin des Fraumünsters, Heinrich Pestalozzi, Gottfried Keller, Conrad Ferdinand Meyer, Nanny von Escher, Kleinjogg und andere darstellen, gebildet. – Bereits 14 Minuten nach 18 Uhr zerbricht der Kopf des Bööggs bei prächtigstem Föhnwetter in alle Winde. Dies soll einen baldigen und anhaltenden Sommer verheissen. Dem Zünfte-Jubiläum sind auch zwei Ausstellungen des Staatsarchivs, der Zentralbibliothek und des Stadtarchivs Zürich gewidmet.
22. An der Delegiertenversammlung der Kantonalen Krebsliga vernimmt man von Professor Jacques Rudolf Rüttner, Leiter des Zürcher Krebsregisters, dass im Kanton Zürich zur Zeit rund 1300 Männer und 1200 Frauen jährlich an Krebs sterben. Die Zahl der Krebserkrankungen ist bei beiden Geschlechtern jährlich fast doppelt so hoch (2500 bzw. 2300). Man hofft, dank sachdienlicher Daten über die Krebsfälle in einigen Jahren wichtige Hinweise auf die mögliche Verhütung von Krebserkrankungen zu erhalten. So vermutet man, dass gesamtschweizerisch die Ursache der Sterbefälle wegen Krebses zu 35 Prozent mit Ernährung und zu 30 Prozent mit dem Rauchen zusammenhängen.
24. Im Fraumünster spricht Stadtpräsident Wagner an einer durch das Zürcher Kammerorchester umrahmten Feier für die vier Opfer der Bluttat im Zürcher Hochbauamt vom vergangenen 16. April zu einer grossen Trauergemeinde. Journalisten,

aber auch Vorgesetzte und Kollegen am Arbeitsplatz werden gemahnt, ihre Sorgfaltspflicht gegenüber dem Individuum und gegenüber der Öffentlichkeit stets ernst zu nehmen.

25. Das Amt für Luftverkehr, welches mit der Direktion über den Flugplatz Kloten be-
traut ist, gibt seinen Jahresbericht für 1985 heraus. Es wurden 9 546 141 Passagiere
gezählt und 267 876 Tonnen Fracht sowie 16 302 Tonnen Luftpost umgeschlagen.
Dazu waren 172 910 Starts und Landungen erforderlich (plus 1,5 Prozent). Die Zahl
der Linienfluggesellschaften, welche Zürich anfliegen, stieg von 61 auf 65. Die Be-
triebsrechnung schliesst mit einem Überschuss von 8,9 Millionen Franken ab.
27. Im Alter von 91 Jahren stirbt in Erlenbach Professor *Eduard Imhof*. Er galt als der
letzte grosse Kartenpionier der Gegenwart und als Repräsentant schweizerischer
Karthographie schlechthin. Der Verstorbene schuf ungezählte Reliefs und Karten-
werke, darunter den Atlas der Schweiz, den Mittelschulatlas und Schulwandkarten
vieler Kantone. Imhof wirkte 40 Jahre an der Eidgenössischen Technischen Hoch-
schule, wo er das Kartographische Institut gründete. Die Universität Zürich zeichnete
ihn mit dem Ehrendoktorat aus.
28. Baudirektor Albert Sigrist hält nichts von einer zwangsmässigen Einschränkung des
Individualverkehrs und erklärt deshalb vor dem Kantonsrat: «Ich glaube noch an die
Vernunft des Volkes und ich weiss, dass heute viele Leute weniger autofahren». –
Zur Debatte steht die Luftverschmutzung durch Autoabgase. Sigrist wird allerdings
vereinzelt im Kantonsrat vorgeworfen, die Haltung der Regierung sei Ausfluss
einer «erschütternden Naivität» oder entspringe schlicht «politischer Feigheit».
29. Trotz der verschlechterten Berufsaussichten für Absolventen einzelner Fachberei-
che sei die Atmosphäre an der Universität Zürich nicht bedrückt. Dies erklärt Rek-
tor Konrad Akert an der 153. Stiftungsfeier. Weiter hebt er in seinem Jahresbericht
die Bedeutung einer studentischen Beteiligung an der inneruniversitären Mei-
nungsbildung hervor und befürwortet es eindringlich, eine offizielle Studenten-
schaft neu zu gründen.
29. Der Zürcher Zoo kann erstmals in seiner Geschichte mit einer Gorilla-Geburt auf-
warten. Es handelt sich zugleich um die erste Geburt einer Äffin, die von Menschen
aufgezogen worden war und daher das nicht angeborene Paarungs- und Jungenauf-
zuchtverhalten nicht im Familienverband beobachten und erlernen konnte.

Mai 1986

1. 1.-Mai-Feiern: In Zürich marschieren mehrere tausend Personen durch die Zürcher
Innenstadt und hören sich auf dem Helvetiaplatz u. a. die Ansprache von Nationalrat
Neukom aus Bern an: Soziale Sicherheit und Vollbeschäftigung stellten die wesent-
lichsten Punkte dar. Eine soziale Demokratie sei nur dann vorhanden, wenn jeder
frei sein könne von Angst vor den finanziellen Folgen des Alters, von Invalidität,
Krankheit und Unglücksfällen.

3. Ein aus Malaga kommendes spanisches Flugzeug streift bei der Landung in Kloten mit dem rechten Flügel die Piste und wird dabei stark beschädigt. Die Passagiere kommen mit dem Schrecken davon, hingegen entsteht am Flugzeug ein Schaden in Millionenhöhe.

3. In Winterthur werden erstmals «Technorama-Feuerwehr-Wochen» eröffnet. Mit der Ausstellung unter dem Motto «Verhüten – Retten – Löschen» und Demonstrationen soll nicht nur der routinierte Feuerwehrmann angesprochen werden. An der Ausstellung erfährt man, dass die Schweiz das dichteste Feuerwehernetz der Welt unterhält. Nebst einem in Winterthur «original ausgebrannten Zimmer» ist auch ein eigentlicher Lehrpfad für Brandverhütung eingerichtet: Jeder achte Brand beginne am Kochherd, häufige Ursachen seien aber ebenso vergessene Bügeleisen, Kleider-Reinigungen mit Benzin bei geschlossenen Fenstern, falsch angeschlossene Butan-Gasflaschen, unbeaufsichtigt stehengelassene Pommefrites-Pfannen, oder Spraydosen, welche gegen offene Flammen gesprüht würden.

4. Der Dampfbahnverein Zürcher Oberland (DVZO) weiht auf seiner Museumsstrecke, welche zwischen Bauma und Hinwil das Trasse der ehemaligen «Ürikon-Bauma-Bahn» bildet, seine dritte, frisch renovierte Dampflokomotive ein. Die nunmehr 85jährige, 270 PS starke und 45 Kilometer in der Stunde leistende Lokomotive versah bis 1944 ihren Dienst im Zürcher Oberland. Hierauf wurde sie an das Gaswerk St. Gallen verkauft und geriet 1969 in Privatbesitz. Zehn Jahre später konnte sie der DVZO erwerben, welcher sie nun für Ausflugsfahrten in beinahe achtjähriger Fronarbeit restauriert hat.

5. Der Kantonsrat wählt den 45jährigen in Mönchaltorf wohnhaften Versicherungsdirektor *Hansjörg Frei* von der Schweizerischen Volkspartei zu seinem neuen Präsidenten. Dieser vergleicht in seiner Begrüssungsrede politische und unternehmerische Tätigkeit. Die politische Willensbildung sei komplexer, währenddem die privatwirtschaftliche rationeller und längerfristiger ausgerichtet sei. Der in der staatlichen Tätigkeit fehlende Konkurrenzdruck sei hier auf andere Weise zu erzielen. In diesem Zusammenhang seien ein leistungsbezogenes Führungsmodell und der Personalstopp zu erwähnen: «Derjenige Staat arbeitet effizient, der auch die Betriebe effizient arbeiten lässt. Trotzdem stellen wir mit Blick über die Landesgrenzen fest, dass es mit der Leistungsfertigkeit des Eidgenössischen Standes Zürich bei allen Ansatzpunkten zu einer Verbesserung recht gut bestellt ist».

6. An der Jahrespressekonferenz der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETHZ) spricht deren Präsident, Professor Heinrich Ursprung. Die ETH habe «ein Maximum an Dynamik» gezeigt. Als Beispiel für eine erfolgreiche Aufbauarbeit sei die Einführung der Abteilung für Informatik hervorzuheben. Dieses Jahr hätten die ersten Diplomanden, welche einen vollständigen Informatiklehrgang absolviert haben, die Schule verlassen. Im Vergleich zur namhaften ausländischen Hochschule bedeute dies ein Rückstand von zehn Jahren. Die Beweglichkeit sei ausgeschöpft, indem an der ETH in einem Jahrzehnt über 20 Professuren nicht wieder besetzt, drei Institute aufgehoben und 250 Personalstellen innerhalb der Hochschule verschoben worden seien.

7. Zehn Tage nach der Explosion in einem russischen Atomkraftwerk bei Kiew, in deren Gefolge eine radioaktive Wolke ganz Europa, aber auch Japan überzog, wird auch in Zürich leicht verseuchte Milch und erhöht Jod aufweisendes Blattgemüse ausgemacht. Wissenschaftler und Politiker halten die Verstrahlung für völlig ungefährlich. Sie raten aber Schwangeren und Kleinkindern trotzdem davon ab, in nächster Zeit Frischmilchprodukte und Blattgemüse zu konsumieren. In den kommenden Tagen sollte auch Schafs- und Ziegenmilch für jedermann als zu hoch verstrahlt gelten. In Lebensmittelgeschäften sind Hamsterkäufe für Milchpulver, Kondensmilch und tiefgekühltes Gemüse zu beobachten. Das Unglück bringt der Schweiz die grösste je gemessene radioaktive Strahlung. Einzelne Wissenschaftler mutmassen gar, dass in den kommenden Jahrzehnten zwischen 300 und 1500 Menschen zusätzlich den Krebstod erleiden könnten.
8. Unter dem Motto «Christus unser Frieden» führt die Heilsarmee in Zürich ihren Auffahrtskongress durch. Dieser beginnt mit einem Festumzug mit über 2000 Salutisten. Mit Fahnen, Spruchtafeln und Festwagen beleuchten sie das Thema «Friede» von verschiedenen Seiten.
10. Der Zürcher Bäckermeisterverband wird 100 Jahre alt. An der Jubelfeier wird allerdings bekannt, dass man beim «Wühlen in den Archiven» darauf gestossen ist, dass der Verband schon zwei Jahre früher, 1884, gegründet wurde. Aus der Verbandsgeschichte ergibt sich, dass man sich bereits 1894 gegen Brotfabriken und Grossverteiler gewandt hatte. Regierungsrat Stucki führt in seiner Grussadresse aus, der Verdrängungswettbewerb sei auch bei den Bäckern nicht spurlos vorübergegangen: 1950 wurden noch 669 Bäckereien im Kanton Zürich gezählt, 1970 448 und 1985 gar nur noch 320.
12. Der Kantonsrat bewilligt knapp 25 Millionen Franken für Ausbauten am Universitätsspital. Das Geld ist unter anderem für ein Tea-Room (mit zumindest selbsttragendem Betrieb), eine Ablage der Kantonalbank, ein Postamt sowie Räume für die Seelsorge vorgesehen. An letzteren beteiligen sich auch die beiden grossen Staatskirchen mit 700 000 Franken.
15. Die Kreispostdirektion Zürich macht der Öffentlichkeit bekannt, dass es sich beim kürzlichen durch einen Mitarbeiter verübten Diebstahl um ein «Millionending» handelt. Die in der Zürcher Sihlpost gestohlenen 15 Säcke enthielten Bargeld in verschiedenen Währungen, Gold und Wertpapiere für 2,2 Millionen Franken. Vom Täter fehlt jede Spur.
22. Der Regierungsrat will die Rechtsform der kantonalen Zentralwäscherei nicht ändern. Er ist gegen ein Postulat, das eine privatwirtschaftliche Organisationsform für die seit 1966 bestehende kantonale Wäscheanstalt verlangt hat. Die Regierung will aber die Personalkosten vermindern, wie ihr das von einer Unternehmensberatung vorgeschlagen worden ist. Der Kanton zahle mit 36 000 Franken einen wesentlich höheren Durchschnitts-Bruttolohn, als private Wäschereien (31 000 Franken).
22. Die Zürcher Bauern sorgen sich um ihre Böden. An der Delegiertenversammlung des Zürcher Landwirtschaftlichen Kantonalvereins (ZLKV) werden sie von einem Vertreter der Eidgenössischen Forschungsanstalt in Liebefeld orientiert: Die jüngste

Verunreinigung des Kulturlandes durch radioaktive Spuren nach dem russischen Atomkraftwerkunglück sei nicht die erste Gefährdung. Es gelte daher, jetzt nicht nur um die Quantität, sondern auch um die Qualität des Bodens zu kämpfen. Von den 50 000 auf der Welt gebräuchlichen Chemikalien komme alles, was in die Luft oder ins Wasser gelange, schliesslich in den Boden. Das Regenwasser enthalte von einigen Chemikalien bereits mehr als das Rheinwasser bei Basel. Bei den Schwermetallen gebe es bis heute keine Methode, sie wieder aus dem Boden herauszuholen.

23. Die Winterthurer Regionalzeitung «Der Landbote» ist 150 Jahre alt geworden. Dazu Regierungspräsident Stucki in seiner Laudatio: Der Ustertag von 1830 und die Zeitungsgründung seien Ereignisse, die eng miteinander zusammenhängen, gehöre doch die Pressefreiheit zu einem am Ustertag begehrten Recht. Der «Landbote» sei kritischer Begleiter beim Aufbau der Demokratie im Kanton Zürich gewesen. Heute hingegen sei eine Tendenz zur Auflösung des Staates in einen blossen Funktionsmechanismus zu beobachten. Es mangle an Übersichtlichkeit. Vieles sei «nach oben» abgeschoben worden. Dieser drohenden Entfremdung entgegenzuwirken sei die wohl wichtigste Aufgabe der modernen Tageszeitung.
24. Unter dem Namen «Classic Air» hat sich in Augwil/Kloten eine neue schweizerische Fluggesellschaft etabliert. Die Gründung wurde am 50. Jahrestag des Jungfernfluges des ersten «Douglas DC-3»-Flugzeuges vollzogen. Die Gesellschaft hat nun aus Kanada eines der noch 1500 in Betrieb stehenden, mit 15 000 Exemplaren meistgebauten Flugzeuge erworben. Bis zum nächsten Jahr sollen zwei weitere Maschinen, welche seit 1971 nicht mehr in der Schweiz immatrikuliert waren, hinzukommen.
25. An 60 Orten im Kanton Zürich wird dieses Wochenende das Eidgenössische Feldschieszen – allgemein als grösstes Schützenfest der Welt bezeichnet – abgehalten. Von den 30 000 Schützen legen sich allerdings nur noch wenige tatsächlich «ins Feld». Vielerorts hat modernste Technik mit Schussmonitoren in den Schützenständen Einzug gehalten.
25. Im zürcherischen Rieterpark werden mit einem musikalischen Gartenfest mit Picknick die internationalen Juni-Festwochen 1986 eröffnet. Der Festwochenauftritt, der zum ersten Mal in dieser lockeren Form durchgeführt wird, dürfte mindestens 20 000 begeisterten Besuchern in Erinnerung bleiben. Auf verschiedenen Konzertbühnen im Grünen konzertieren verschiedene englische und zürcherische Ensembles vielfach mit klassischen Werken im Volksmusikstil, aber auch standesgemäss in schwarzem Anzug mit werkgetreuen Musikstücken aus alter und neuer Zeit.
26. In Zürich stirbt kurz vor seinem 80. Geburtstag Dr. *Robert Eibel*, langjähriger freisinniger Zürcher Nationalrat. Obwohl er als Zürcher Volksvertreter unüberhörbar wichtige eidgenössische Vorlagen bekämpfte, wurde er breiteren Bevölkerungskreisen vor allem als Gründer der «Aktion für Meinungsbildung» bzw. deren «Trumpf-Buur»-Inserate bekannt. Mit diesen wandte er sich in «einfachen Bildern» gegen Etatismus, Bürokratie, Staatsgläubigkeit und «linke Ideologien». Vor Jahresfrist sprach ihn das Bundesgericht zwar vom Vorwurf des Landesverrates frei, entkräftete aber den Anwurf, seine politische Vergangenheit weise «dunkle Stellen» auf, nicht.

30. Im Zürcher Rathaus wird der ehemalige italienische Premierminister und derzeitige Verteidigungsminister Prof. *Giovanni Spadolini* von Regierungs- und Stadträten von Zürich offiziell empfangen. Spadolini hatte am Vorabend an der Universität Zürich einen privaten Vortrag über Terrorismus gehalten. Hiezu äussert Regierungsrat Siegrist die Zuversicht, dass der Kampf, wenn nötig, gemeinsam über die Grenzen hinweg geführt würde. Der italienische Gast lobt die bescheidene Zahl von nur sieben Zürcher Regierungsräten und meint, dass die vergleichbaren 30 Minister in den Provinzregierungen seines Heimatlandes zuviel seien.

Juni 1986

3. Im Schweizerischen Landesmuseum ist gegenwärtig eine Ausstellung «300 Jahre Zürcher Artilleriekollegium» zu sehen. Diese Vereinigung, zeitweilig auch Feuerwerkergesellschaft genannt, erledigte früher wie Handwerker-Zünfte staatliche Aufgaben. So konnte noch anfangs des 19. Jahrhunderts keiner «Lieutenant» der Artillerie werden, der nicht einen Kurs des Artillerie-Kollegiums absolviert hatte. Nach der Neugestaltung von Kanton und Eidgenossenschaft blieb das Kollegium bestehen. Es widmet sich seither dem Studium artilleristischer Wissenschaften, Geselligkeit und Kultur. Jährlich erscheint ein Neujahrsblatt.
6. Es bestehe kein Anlass, die Belegartspitäler zu verpflichten, permanent einen Arzt für Notfälle im Hause zu haben. Bisher gebe es keine Anzeichen dafür, dass ihr Notfalldienst ungenügend wäre. Dies schreibt der Regierungsrat zu einer Interpellation aus dem Kantonsrat. Grundsätzlich sei jeder Arzt verpflichtet, eine ständige Bereitschaft sicherzustellen. Dies könne nebst eigener Anwesenheit auch durch eine Stellvertretung oder durch einen organisierten Notfalldienst geschehen.
7. Der grösste zusammenhängende Stadtpark der Schweiz mit einem Wegnetz von fast 10 km Gesamtlänge wird eingeweiht. Es handelt sich um den Park bei der Universität Zürich-Irchel. In der Parkgestaltung wurden neue, naturnahe Wege eingeschlagen. Das Gelände, auf dem die freiwachsende Natur wieder angesiedelt werden soll, ist eine Naturinsel auf dem Milchbuck geworden, die mit ihren 28 verschiedenen Sträuchern und über 20 Baumarten nach den Worten von Regierungsrat Gilgen ein «Park für alle» werden soll.
7. Die Walliser-Vereine der ganzen Schweiz haben heute nach Zürich zu einem Treffen der «Üsserschwyz» eingeladen. Dieser Einladung sind 1100 Walliser und Walliserinnen gefolgt, welche, auf 30 Gruppen aufgeteilt, einen einstündigen folkloristischen Umzug durch die Innenstadt abhalten. Besonders zu gefallen wissen dabei die «Tschaeggete», «wilde» Männer aus dem Lötschental.
8. Der Zürcher Souverän nimmt in einer Volksabstimmung sowohl zwei Steuerinitiativen des Landesrings der Unabhängigen wie auch einen Gegenvorschlag des Kantonsrates an. Die «Initiative für gerechte Besteuerung» war eine allgemeine Anregung, dass Verheiratete nicht höher besteuert werden, als wenn sie einzeln besteuert würden (98 382 Ja gegen 84 395 Nein). Die zweite Initiative «zum Ausgleich der kalten Progression» verlangte, dass die «kalte Progression» (Teuerung) auf jede

Haupteinschätzung hin ausgeglichen werde (93 263 Ja zu 86 768 Nein). Die Entscheidung fällt schliesslich mit 691 Stimmen zu Gunsten des Gegenvorschlages des Kantonsrates, der auf 1987 erhöhte Sozialabzüge, gestreckte Steuertarife und den Übergang von der Prämien- zur Rentenbesteuerung bei der betrieblichen und privaten Altersvorsorge vorsieht (99 073 Ja gegen 80 986 Nein). Mit 109 868 Ja zu 69 873 Nein wird auf ein Referendum hin beschlossen, das Bezirksgefängnis Horgen von 27 auf 45 Plätze auszubauen.

8. Die Schauspielerin *Annemarie Blanc* erhält dieses Jahr den Max-Reinhart-Ring zugesprochen. Die heute 66jährige Schauspielerin wurde 1941 im Soldatenfilm «Gilberte de Courgenay» landesweit bekannt. Der Max-Reinhart-Ring wird alljährlich seit 1957 von der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur verliehen.
11. Der jüngste Raddampfer der Schweiz, die 72jährige «Stadt Rapperswil», absolvierte nach einer gründlichen Generalüberholung seine erste Zürichsee-Publikumsfahrt. An die 2,8 Millionen Franken teuren Renovationskosten steuerte eine Sammelaktion unter dem Motto «Lasst mich weiterdampfen» eine Million Franken bei. Ebensoviele floss aus dem kantonalen Lotterie- und Denkmalfonds. Den Rest hofft man durch weiterlaufende Aktionen zusammenzubringen. Die Renovation geschah in Zusammenarbeit mit der Zürcher Denkmalpflege. So sind denn insbesondere der Salon und die Rauchkabine sowie das Mobiliar stilgerecht wiederhergestellt worden. Neu verfügt das Schiff nun für Nachtfahrten oder Nebel über eine Radaranlage.
12. Die Kantonspolizei Zürich hört die Sendungen des alternativen Lokalradios Zürich, «Radio LoRa», regelmässig ab und wertet sie aus. Dies gehöre «ohne Zweifel mit zu den Aufgaben der Kantonspolizei im Rahmen des präventiven Staatsschutzes» erklärt der Regierungsrat auf eine Anfrage aus dem Kantonsrat. Den mit Staatsschutzaufgaben betrauten Organen der Kantonspolizei Zürich falle im Rahmen ihrer präventiven Arbeit auch die Aufgabe zu, auf Kantonsgebiet die Aktivitäten und politischen Ziele von Organisationen mit extrempolitischen Tendenzen zu beobachten und zu bewerten.
14. Mehrere tausend Menschen nehmen an der von der Aktion Atomstopp organisierten Demonstration in Zürich teil, um gegen die Atomwirtschaft zu protestieren und als «Konsequenz nach dem russischen Atomreaktorunglück» den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie, «Kaiseraugst nie» und die Förderung alternativer Energieträger zu fordern.
14. In Zürich stirbt unerwartet *Konrad Widmer*, Professor für Pädagogik an der Universität Zürich, 66jährig. Er betätigte sich seit 1970 als Ordinarius für den Fachbereich Pädagogische Psychologie und hielt zudem Vorlesungen über Jugendpsychologie sowie Sportpädagogik.
15. In Winterthur geht heute das letzte Wochenende eröffnete 28. Eidgenössische Musikfest zu Ende. Rund 16 000 Musikantinnen und Musikanten hatten sich daran beteiligt. Sie hatten in 300 Blasmusiken mit Stücken vom «symphonischen Samba» bis hin zur «russischen Rhapsodie» gewetteifert. Neben den Musikanten aus Lugano machen die Stadtharmonie Oerlikon-Seebach und die Stadtmusik Zürich die ersten Ränge unter sich aus.

20. Auf der offenen Rennbahn Zürich-Oerlikon endet die 50. [Rad] «Tour de Suisse». Währenddem bei der Eröffnung in Winterthur noch ein Schweizer geführt hatte, sind es nun drei Amerikaner, welche sich heute vor Tausenden von Zuschauern in den Gesamtsieg teilen.
21. Das Au-Konsortium gedenkt mit einer Jubiläumsfeier der Rettung der Halbinsel Au vor 75 Jahren. Mit der Gründung dieses Konsortiums konnte damals verhindert werden, dass die landschaftlich reizvolle Halbinsel parzelliert, verkauft und überbaut wurde. Das hiezu benötigte Kapital betrug 170 000 Franken. 1951 wurde durch die heutige Ingenieurschule Wädenswil der einstige Rebberg neu angelegt. Gasthaus und Halbinsel sind seit jeher ein beliebtes Ausflugsziel.
26. Weil die eidgenössische Gesetzgebung das Luftrecht regelt, liegt es nicht in der Gemeindekompetenz, für Fallschirmabsprünge auf privates Gelände Bewilligungen zu erteilen. Diese Ansicht des Regierungsrates teilt nun auch das Bundesgericht und weist eine von der Gemeinde Wetzikon wegen Verletzung ihrer Autonomie erhobene staatsrechtliche Beschwerde einstimmig ab.
29. Rheinau feiert das 275-Jahr-Jubiläum der Weihe seiner Klosterkirche und gleichzeitig den Abschluss der zehnjährigen Renovationsarbeit. Nach einem festlichen Gottesdienst, der durch den Erzabt aus Beuron geleitet wird, bezeichnet Regierungsrat Wiederkehr die abgeschlossene Renovation als ein Stück praktischer Ökumene. In Beuron werden die Insignien des Abtes des Benediktinerklosters Rheinau, welches 1862 aufgehoben wurde, gehütet. Die Renovationskosten beliefen sich auf 6,5 Millionen Franken.
30. In seinem Geburts- und Wohnort Eglisau stirbt alt Regierungs- und Ständerat *Rudolf Meier* 79jährig. Der Verstorbene begann seine politische Karriere als auf dem elterlichen Hof tätiger Landwirt 26jährig als Vertreter der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei in der Bezirksschulpflege. An weiteren Ämtern folgten Kirchenrat und – 31jährig – Gemeindepräsident von Eglisau. 1943 bis 1951 wirkte Meier im Nationalrat. 1947 wählten ihn die Zürcher in den Regierungsrat. Bis zu seinem 1971 erfolgten Rückzug stand er den Direktionen des Innern und der Justiz, der Volkswirtschaftsdirektion und ab 1954 der Finanzdirektion vor. 1960 bis 1967 vertrat Meier den Kanton Zürich im Ständerat. 1971 verlieh ihm die Universität Zürich den Ehrendoktor der Rechte «für die hervorragenden Verdienste um die Grundlagen einer gesunden Staatspolitik in Gemeinde, Kanton und Bund».
30. Der Kantonsrat bewilligt 10,8 Millionen Franken, um am Universitätsspital ein Magnetresonanz-Zentrum zu bauen. Dort werden dann Schnittbilder des menschlichen Körpers ermöglicht. Diese dienen dazu, anatomische Strukturen, insbesondere Weichteile, definitiv zu beurteilen. Verschiedene Redner hatten sich gegen «das teure Anliegen» gewandt. Sie trügen zur Kostenexplosion im Gesundheitswesen bei.

Juli 1986

1. Gegen den Willen des Kirchenrates überweist die Synode der evang.-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich ein Postulat, das Richtlinien zur künftigen Perso-

nal- und Finanzpolitik setzt. Als Ziel eines Personalplans wird «die möglichst konsequente Stabilisierung des gesamten Personalbestandes» genannt. Ferner soll der Kirchenrat im Finanzplan darlegen, wie die Gemeindebeiträge an die Zentralkasse (derzeit 1,7 Kirchen-Steuerprozente) gesenkt werden.

3. Im Rahmen eines offenen Singens für jedermann, das wie üblich auf der St. Peter-Hofstatt abgehalten wird, überreicht Zürichs Stadtpräsident Wagner dem Musikpädagogen und Dirigenten *Willi Gohl* die Hans-Georg-Nägeli-Medaille. Diese hohe Auszeichnung wird alljährlich an eine Musikerpersönlichkeit verliehen, die sich um das heimische Musikleben verdient gemacht hat.
3. Im 82. Altersjahr stirbt der vielseitige Komponist, Pianist und Theatermann *Tibor Kasics*. Bis vor wenigen Tagen hatte er noch an der Zürcher Schauspielakademie unterrichtet.
3. Die urkundlich ältesten Reben wuchsen im Kanton Zürich im Jahre 834 in Stammheim. 1052 Jahre lang blieben die Zürcher Trauben zwar sauer, aber relativ unbehelligt. Am 17. Juni 1886 kam aus Winkel bei Bülach die Katastrophenmeldung: Rebläuse. Den ungebetenen «Amerikanern» rückte die Regierung mit Zwangsbekämpfungsmassnahmen zu Leibe. Seither gibt es das kantonale Rebbaukommissariat, das heute im einstigen «Seuchenbezirk» Bülach das Jubiläum als «Fest für ein Insekt» begeht, wie Regierungsrat Künzi es nennt. Die damals gemeindeweise geschaffenen Reblauskommissionen sind mangels Aktualität inzwischen längst wieder verschwunden.
- 5/6. Unüberprüfbaren Schätzungen des Organisationskomitees «2000 Jahre Zürich» zufolge sollen eine Million Besucher aus nah und fern am «Züri-Fäscht» teilgenommen haben. Höhepunkt des dreitägigen Festes war ein von einem Turiner Choreographen musikalisch begleitetes Feuerwerk. Für 300 000 Franken waren 5 Tonnen Pulver, 20 Kilometer Zündkabel und 3 Millionen Projektile bereitgestellt worden. Man spricht vom grössten Volksfest in Zürichs Geschichte: 55 Festplätze mit 75 Wirtschaften und 33 000 Sitzplätzen rund um das Seebecken und in der Altstadt. Dazu kamen 140 Schausteller. – 1985 hatte es der Gemeinderat abgelehnt, 2,8 Millionen Franken für diverse Jubiläumsfestlichkeiten zu bewilligen. An das jetzige Festbudget von 1,35 Millionen Franken steuern Stadt und Kanton Zürich 300 000 Franken bei.
14. Auf Zürcher Waffenplätzen beginnen 1400 Rekruten die 17wöchige Sommerrekrutenschule. Für 560 Rekruten ist es nach 110 Jahren die letzte Infanterierekrutenschule in Zürich und Walenstadt. 1987 wird die neue Kaserne im Repischtal bei Birmensdorf bereit sein.
17. Wie der Regierungsrat auf eine kantonsärztliche Anfrage entgegnet, kommt es für die Zürcher Kantonalbank nicht in Frage, Hypothekarzinse für jene Hauseigentümer punktuell zu senken, die sich verpflichten, die Zinsersparnis an ihre Mieter weiterzugeben. Die Bank sei nicht berechtigt, Darlehensgewährungen mit Bedingungen zu verknüpfen, die in keinem direkten Zusammenhang mit dem Vertragsverhältnis zwischen Bank und Kunde stünden.

17. Wie aus einem Regierungsbeschluss hervorgeht, wird der Kanton Zürich für die Übernahme der Berufsschulen voraussichtlich über 190 Millionen Franken für Abgeltungen von Schulhäusern, die bis spätestens 1990 von den Gemeinden an den Staat überzugehen haben, aufwenden müssen. 93,9 Millionen Franken sollen bereits dieses Jahr mit einem Nachtragskredit vom Kantonsrat angefordert werden. Die Kantonalisierung der Berufsschulen war 1984 vom Zürcher Stimmvolk beschlossen worden. Die jährlichen Betriebskosten sind auf 50 Millionen Franken veranschlagt.
18. Währenddem ein Wagenführer der Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich in einem Tramdepot eine Weiche stellt, setzt sich ein Tramzug rückwärts in Bewegung und begibt sich führerlos auf eine zwei Kilometer lange Fahrt. Die Komposition überquert dabei zwei belebte Kreuzungen mit einer Spitzengeschwindigkeit von 32 Stundenkilometern. Beim Hauptbahnhof prallt der Tramzug schliesslich mit grosser Wucht auf einen anderen Tramzug auf. Verletzt wird niemand, doch resultiert ein Sachschaden von 800 000 Franken, der durch die Versicherung abgedeckt ist.
21. Mit kultur- und staatspolitischen Gründen verteidigt der Regierungsrat gegenüber dem Kantonsrat den Entscheid der Erziehungsdirektion, den Französisch- und nicht den Englischunterricht an die Primarschulen vorzuverlegen. Der Erziehungsrat hatte diesen Frühling definitiv beschlossen, den Französischunterricht von der ersten Oberstufenklasse in die fünfte und sechste Klasse vorzuverlegen. Ein Kantonsrat hatte sich nun danach erkundigt, ob der Regierungsrat den Beschluss des Erziehungsrates nicht auch für verfehlt halte, weil unserer Jugend das Englische – zum Verständnis des sich wandelnden Volks- und Kirchenliedergutes – weit bessere Dienste geleistet hätte. Der Regierungsrat begründet seine Haltung unter anderem auch damit, dass gesamtschweizerisch entschieden worden sei, dass für sämtliche Schüler die erste Fremdsprache eine Landessprache sein müsse. Nur so sei es schliesslich möglich, «die Kultur anderer Schweizer zu verstehen und ein gutes Zusammenleben der verschiedenen kulturellen und sprachlichen Gruppen in unserem Land zu erreichen».
22. Das Statistische Amt des Kantons Zürich gibt bekannt, dass sich der seit Jahren anhaltende Trend in der Bevölkerungsentwicklung auch 1985 fortgesetzt hat. Die Städte Zürich und Winterthur verloren Einwohner an die Landschaft. «Bemerkenswert» dabei sei, dass nun auch die Vorortsgürtel Einwohner verloren. Als Zürich 1962 mit 444 000 Einwohnern seine grösste Bevölkerung aufwies, wohnten 44 Prozent aller Kantonseinwohner im Hauptort. Ende 1985 waren es mit 350 900 Einwohnern noch 31 Prozent. Für den ganzen Kanton ergaben sich im vergangenen Jahr kaum wesentliche Veränderungen. Die Einwohnerzahl stieg um knapp 2500 Personen auf 1 122 778 Personen. Die Bezirke Bülach (+ 1529 Personen) und Uster (+ 835) sind nach wie vor Wachstumsgebiete. So wuchsen denn auch Ortschaften in diesen Gebieten am meisten: Uster (+ 343 Personen), Volketswil (+ 290), Embrach (+273) sowie Kloten (+ 244).
25. Der Stadtrat von Zürich beantwortet eine gemeinderätliche Anfrage, weshalb Urinoirs bei der Tramhaltestelle «Bellevue» nicht entfernt worden seien und nun einen Dienstraum der Verkehrsbetriebe «schmückten»(!). Die Urinoirs – so der Stadtrat – seien von industriegeschichtlicher Bedeutung. Selbstverständlich habe man sie des-

infiziert und verschalt, niemand sei «beeinträchtigt». Trotz des trivialen Gegenstandes sei der Wunsch der Denkmalpflege, die Anlage zu erhalten, nicht einfach eine «Schnapsidee». Wartehalle und Dienstgebäude gehörten mittlerweile zum Inventar schützenswerter Bauten von kommunaler Bedeutung.

27. 1200 Vertreter von Abstinenzorganisationen aus 30 Ländern halten im Zürcher Kongresshaus den diesjährigen Weltkongress der Guttempler ab. Er ist dem Thema «Alkoholfrei – Lebensstil mit Zukunft» gewidmet. Zu einigen Veranstaltungen ist ein weiteres Publikum eingeladen, so zu einem Seminar, das sich mit der schweizerischen Alkoholkultur, der Alkoholisierung der Dritten Welt, dem alkoholfreien Lebensstil und der Behandlung von Personen mit Alkoholproblemen befasst.
30. Im Kanton Zürich sind 1985 für gesamthaft 5,9 Milliarden Franken Bauten ausgeführt worden. Die Bauinvestitionen nahmen damit im Vergleich zum Vorjahr um 17 Millionen Franken oder 0,3 Prozent unwesentlich zu. Wird allerdings die Bau- teuerung berücksichtigt, so ergibt sich ein Rückgang des realen Bauvolumens von 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Bedeutend höhere Bauvolumen als im Vorjahr wiesen die Regionen Winterthur und Umgebung (+ 14 Prozent), Limmattal (+ 13 Prozent), Zimmerberg (+ 12 Prozent) und Glattal (+ 11 Prozent) auf.

August 1986

1. Die Stadtzürcher Bundesfeier wickelt sich im traditionellen Rahmen ab: Umzug – gesäumt durch Tausende von Zuschauern meist der älteren Generation – Verlesen des Bundesbriefes durch einen Rekruten und besinnliche Ansprache. Sie wird von Kantonspräsident Hansjörg Frei aus Mönchaltorf gehalten. Der Umgang im politischen Alltag gestalte sich heute rücksichtsloser, Bürgerrechte würden bedenkenloser in den Dienst von Einzelinteressen gestellt. Eigennutz und Eigensinn seien Ausdruck modernistischen Gedankengutes geworden. Entscheidungen demokratisch zusammengesetzter Gremien würden gering geschätzt, Weiterzugsmöglichkeiten gegen besseres Wissen rechthaberisch ausgeschöpft, die Meinung des Souveräns in den Wind geschlagen. – Dies sei alles legal, gleichzeitig aber vieles davon rechtsmissbräuchlich. Die umständlichen, immer öfter missbrauchten Verfahren und Instanzenwege, mit denen die Politik fertig zu werden habe, seien indessen nicht nur eine Gefahr für unseren Staat, sondern auch ein Spiegel «seiner ganz grossen Stärke».
1. Auf den Linienfahrzeugen der Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich darf ab heute – ausser während des morgendlichen und abendlichen Berufsverkehrs – auch ein Velo mitgenommen werden. Damit soll der zunehmenden Fahrradpopularität und einem häufig geäusserten Wunsch entgegengekommen werden. Radlern wird so ermöglicht, namentlich Bergstrecken zu überwinden oder bei Pannen oder plötzlich eintretendem Schlechtwetter eine Huckepackmöglichkeit zu nutzen.
3. Die seit einigen Tagen anhaltende Hitzewelle beschert heute mit 32 Grad am Schatten den mit Abstand wärmsten Tag dieses Jahres. Dies führt in allen Schwimmbädern zu Hochbetrieb und verhilft der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft zu beachtlichen 21 000 Passagieren.

14. 30 Angehörige des Limmat-Clubs und Schiffler-Zünfter fahren heute auf zwei Booten zur nach 1456, 1576, 1956 und 1976 fünften Hirsebreifahrt nach Strassburg ab. Für diesen Weg sind drei Tage vorgesehen. Bei den ersten beiden Fahrten wurde die Strecke noch in einem Tag bewältigt, wobei die Zürcher zu Hause gekochten Hirsebrei noch warm nach Strassburg brachten. Den Abschluss der Begegnung soll ein Schifferstechen zwischen Strassburgern und Zürchern bilden.
15. Die kantonale Denkmalpflege kann mit einer archäologischen Einzigartigkeit aufwarten. In Dietikon wurde erstmals in der Schweiz ein Privat-Tempelchen innerhalb eines römischen Gutshofes entdeckt. Das Heiligtum enthielt vermutlich ein hölzernes Standbild. 70 Opfermünzen aus dem dritten und vierten Jahrhundert sowie der charakteristische Grundriss lassen diesen Schluss zu. Das am strategisch wichtigen Punkt der Verzweigung von Limmat- und Reppischtal gelegene und einst mit der Legion in Vindonissa [Windisch] verbundene Dietikon ist reich an römischen Funden. Die weit auseinanderliegenden Einzelfunde sind nun aber – wovon die Denkmalpflege überzeugt ist – nicht Teil eines römischen Dorfes, sondern – mit 210 auf 600 Meter Seitenlänge – die Überreste des grössten bisher in der Ostschweiz entdeckten Gutshofes.
18. Mit 110 zu 28 Stimmen lehnt der Kantonsrat eine progressive Motion ab, beim Bund eine Standesinitiative einzureichen, sich von der Atomenergie abzuwenden. Auch eine Einzelinitiative von vier Stadtzürcher Stimmbürgerinnen, die einen einschlägigen Artikel in der Kantonsverfassung angestrebt hatte, erreicht nur 43 statt der nötigen 60 Stimmen. Die Vorstösse waren nach dem Atomreaktorunglück dieses Frühlings im russischen Tschernobyl eingereicht worden. Währenddem Militärdirektor Gisler die Notwendigkeit von Notvorräten betont, beteuert Volkswirtschaftsdirektor Künzi, dass die Regierung die Sorgen der Bevölkerung ernst nehme. Ein allfällig langfristiger Ausstieg aus der Atomenergie sei zwar nicht auszuschliessen. Wir könnten jedoch erst «aussteigen», wenn wir wüssten, wie [mit anderer Energie] «einzusteigen» wäre.
19. Die Feuerwehr Opfikon, welche zusammen mit jener von Rümlang sowie dem Rettungsdienst des Flughafens Kloten den kantonalen Stützpunkt bildet, erhält heute das modernste Feuerwehrfahrzeug der Schweiz. Es handelt sich dabei für Regierungsrätin Lang um einen «Markstein des Zürcher Feuerwehrwesens und des Bevölkerungsschutzes». Das Fahrzeug wiegt 28 Tonnen. Zu seiner Ausrüstung gehören eine Tonne Löschpulver, 4300 Liter Wasser, 600 Liter Schaum sowie ein Notstromaggregat. Die Regale weisen nebst einem Kilometer Schlauch alle erdenklichen Rettungsgeräte für jede Art von Brandbekämpfung und Unfällen auf. Das eine Million Franken teure Feuerwehrauto ist insbesondere für Einsätze im Gubristunnel und darüber hinaus im ganzen Kanton vorgesehen.
21. Mit einem Festakt und einer Fachtagung zu aktuellen Gewässerschutzfragen feiert die Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag) in Dübendorf ihr 50jähriges Bestehen. In seiner Jubiläumsansprache unterstreicht Eawag-Direktor Stumm, dass es dank dem Bau von Kläranlagen gelungen sei, eine «Kloake Schweiz» zu verhindern, dass der Gewässerschutz aber durch Schadstoffe mit ganz neuen, komplexen Problemen konfrontiert sei. Bundespräsident Egli erinnert daran, dass die verhängnisvolle Entwicklung der Gewässer-

verschmutzung in unserem Land gestoppt und die Versorgung mit einwandfreiem Trinkwasser sichergestellt werden konnte. Die Wohlstandsvermehrung berge jedoch für die Umwelt neue Gefahren in sich.

22. Auf eine Anfrage des christlichdemokratischen Kantonsrates Dufts hin erklärt der Regierungsrat, der Zürcher Kantonalbank solle es ermöglicht werden, Partizipationsscheine auszugeben, an ausländischen Märkten zu geschäften und sich an Risikokapitalbeschaffungen zu beteiligen. Abgelehnt wird, die Zürcher Kantonalbank – so Kantonsrat Duft – «zwecks Verstärkung der Verbundenheit mit dem Volk und der Kundschaft» in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Im Gegensatz zu Aktionären von Privatbanken stünden für den Staat als Besitzer nicht Dividenden und Gewinn im Vordergrund, sondern «die Erfüllung volkswirtschaftlicher Aufgaben».
25. Der Regierungsrat wird vom Kantonsrat beauftragt, zu prüfen, ob auf die Ausnutzungsziffern (Vorschriften betreffend Abstand, Geschosse, Grenzbau, Zusammenbauen, Bautiefe und Gebäudelänge) des Planungs- und Baugesetzes in verschiedenen Gemeinden verzichtet werden könnte. Der nicht vermehrbare Boden sei – wie Postulant Bernet von der Nationalen Aktion ausführte – haushälterisch zu nutzen. Mit dem jetzigen Zustand werde das Gegenteil erreicht: landfressende, eintönige, langweilige Besiedelung. Ohne Ausnutzungsziffern könne man «ohne grossen Landverschleiss nötige Wohnbauten erstellen, beispielsweise mit Baulücken schliessen, Dachräume ausbauen, oder wenn nötig aufstocken usw.».
29. Unter der Marke «Sinclair/Hotz» lässt das Strassenverkehrsamt des Kantons Zürich das erste sonnenenergiebetriebene Fahrzeug zu. Das einem niedrigen dreirädrigen Motorrad ähnelnde Gefährt erreicht 25 Stundenkilometer. Bisher sind in der Schweiz erst zwei mit Sonnenenergie betriebene Fahrzeuge von Strassenverkehrsämtern zugelassen worden.

September 1986

1. Drogenbesitz und -konsum bleiben strafbar: mit 55 zu 37 lehnt der Kantonsrat eine Motion des progressiven Kantonsrates Vischer ab, diese Delikte zu entkriminalisieren. Obwohl Bundessache, müssten Impulse zu einer Änderung der Drogengesetzgebung von Zürich – dem Zentrum des Problems – ausgehen, hatte der Motionär seinen Vorstoss begründet. Dieser Argumentation schlossen sich Parlamentarier verschiedener Parteien an. Demgegenüber votierten die Obsiegenden, dass es zu weit ginge, den Drogenkonsum freizugeben, weil Konsum und Handel nicht einfach zu trennen seien. Zudem dürfe der Staat sehr wohl Massnahmen treffen, um die Selbstzerstörung junger Leute zu begrenzen.
2. Um dem Schweizer Wald zu helfen, müsse er vermehrt genutzt werden. Dies ist der Grundtenor der Festreden am offiziellen Tag des Kantons Zürich anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Schweizerischen Holzindustrie-Verbandes in Zürich. In der Holzindustrie sei die Ausbildung zu verbessern. Bisher sei die rein waldpflegerische Richtung bevorzugt gewesen. Regierungsrat Sigrist erinnert daran, dass das Waldsterben in der Luftverschmutzung vermutet werde. Trotzdem sei diesem

Schlagwort, welches als Schreckgespenst politisch missbraucht werde, entgegenzutreten. Schliesslich sei die vor zwei Jahren von Pessimisten aufgestellte Behauptung, der Wald sterbe innert zwei Jahren, nicht eingetroffen.

3. Im Gemeindehaus Zollikon wird die Stiftung Paul-Bodmer-Atelier gegründet. Sie stellt sich die Aufgabe, das Andenken an den Zolliker Maler *Paul Bodmer* (1886–1983) zu erhalten. Die Stiftung hat Bodmers Atelier auf dem Zollikerberg erworben, um es zu renovieren und einem anderen Künstler mietweise als Arbeitsstätte zu überlassen. Paul Bodmer ist vor allem durch seine grossen Fresken in der Aula der Universität Zürich und im Kreuzgang des Fraumünsters bekannt geworden. Dazu schuf er viele weitere, meist historisierende Fresken, Wandmalereien, Mosaiken wie auch kleinformatige Tafelmalereien.
6. Seit anderthalb Jahren macht die straffreie Abgabe von sterilen Injektionsspritzen an Drogenabhängige Schlagzeilen. Je rasanter sich die Immunschwächekrankheit AIDS ausbreitete, umso lauter wurde der Protest gegen das Verbot. Nachdem das Kantonspolizei-Kommando und die Staatsanwaltschaft von ihrem «harten Standpunkt» abrückten, beschliesst nun auch der Regierungsrat, dass Injektionsspritzen durch Apotheker und Ärzte frei abgegeben werden dürfen.
7. Mit einem Festspiel mit Szenen aus dem Alltag von einst und jetzt feiert die Zivilgemeinde Watt, Ortsteil der Politischen Gemeinde Regensdorf, ihr 150jähriges Bestehen. Die aus den alten Dorfgemeinschaften hervorgehenden Zivilgemeinden sind im Aussterben. Neugründungen sind verboten, und die Kantonsregierungen sind seit hundert Jahren bemüht, Zivilgemeinden aufzuheben. Die Zivilgemeinde Watt hielt 1836 23 Gemeindeversammlungen ab, unter anderem wurde dort auch der Start für Ernte und Saat festgelegt. Zu den heutigen Aufgaben zählen die Wasserversorgung im Dorfteil, Unterhalt von Flurwegen, Strassenbeleuchtung und die Verwaltung von Wald und Grundbesitz.
10. Das Bundesgericht erteilt einer staatsrechtlichen Beschwerde von drei Zürcher Warenhäusern gegen einen Regierungsratsbeschluss betreffend Ladenöffnungszeiten am Knabenschiessen-Montag die aufschiebende Wirkung. Der Stadtrat Zürich beschliesst nun hierauf aus Gründen der Rechtsgleichheit, allen Geschäften freizustellen, wann sie am Knabenschiessen-Montag schliessen wollen. Stadtpräsident Wagner bedauert in einer persönlichen Erklärung diese Entwicklung, bei der «Einzelinteressen durchschlagen». Das Knabenschiessen sei ein Fest, dem Respekt zu zollen sei, auch wenn dies auf Kosten des Kommerzes gehe.
11. Regierungspräsident Stucki rügt an der Delegiertenversammlung des kantonalen Gewerbeverbandes in Marthalen die seiner Meinung nach grosszügige Ausgabenpolitik der Stadt Zürich. Zürich sei durch den Lastenausgleich um jährlich 50 Millionen Franken entlastet worden. Unerfreulich sei nun, «dass die mit dem Lastenausgleich bewiesene Solidarität der Landgemeinden durch eine wiedereinsetzende Ausgabenfreudigkeit Zürichs grösstenteils wieder konsumiert zu werden scheine». Dies dürfte nicht geeignet sein, «die politische Basis für weitere Lastenausgleichsbegehren zu schaffen».
13. 1200 Personen – unter ihnen viele Türken und Kurden – demonstrieren in Zürich gegen die Militärputsche in Chile (vor 13 Jahren) und der Türkei (vor 6 Jahren).

14. In Hettlingen erinnert man mit einem dreitägigen Dorffest an die erste urkundliche Erwähnung vor 1100 Jahren. Neben Nationalrat Dr. Spälti und Kantonsratspräsident Dr. Frei hielt auch der Staatsarchivar eine kurze Ansprache. Die Geschichte dieses Dorfes weist einmalige Züge auf, gehörte es doch vom 15. Jahrhundert bis 1798 hochgerichtlich der Stadt Winterthur, also gewissermassen ein Staat im Staat (Zürich).
15. Der 15jährige *Luca Bormatico* aus Fällanden wird im Festzelt des Schützenhauses Albisgüetli zum Schützenkönig 1986 ausgerufen. Er erzielte im Ausstich des von der Agglomeration dominierten Schützenfestes gegen fünf weitere Anwärter 33 Punkte. Die Teilnehmerzahl beträgt dieses Jahr 4276 (Vorjahr 4404). Mit Bundesrat Delamuraz gibt erstmals ein Mitglied der Landesregierung diesem Fest die Ehre. Er widmet seine Ansprache «der Jugend des ganzen Landes» und spricht eindringlich vom «unerbittlichen Willen zur Verteidigung», der die Erklärung für die Existenz der Schweiz sei. Unsere Heimat kenne «eine heroische Vergangenheit». Heute sei die «klassische» Bedrohung durch eine psychologische Komponente ergänzt, die eine «phänomenale Dimension» angenommen habe. Daher sei es selbstmörderisch, sich den Illusionen einer harmonischen Welt hinzugeben. Die Friedensfrüchte seien noch unreif. Eine Politik der Abschreckung und der Verteidigung bleibe erstes Gebot.
15. Im Kantonsrat werden die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) arg kritisiert, da die neuen S-Bahn-Doppelstockwagen voraussichtlich ab 1990 ohne geschlossene Toilettensysteme fahren werden, was auf breites Unverständnis stösst. Regierungsrat Künzi bemerkt hiezu, dass es den SBB zustehe, das Rollmaterial selbst zu beschaffen; die Zürcher Regierung solle nicht mit den SBB verwechselt werden. Die SBB rechnen, ab Mitte der Neunzigerjahre geschlossene Toilettensysteme verwenden zu «müssen», weil die herkömmliche «Regelung» sich für die Geschwindigkeit von 200 Stundenkilometern nicht mehr eigne.
18. In Zürich wird dem langjährigen Feuilletonchef der Neuen Zürcher Zeitung und heutigen Professor für Literaturkritik an der Universität Zürich, *Werner Weber*, der diesjährige Preis des Schweizer Buchhandels verliehen. Stadtpräsident Wagner würdigt die vielfältige Verbundenheit des Geehrten mit der Stadt Zürich. Weber war von 1966 bis 1978 Präsident der Literaturkommission und amtiert heute als Verwaltungsratspräsident des Schauspielhauses.
19. Heute sind es hundert Jahre her, seit die Stadt Zürich die bis dahin privat betriebene Gasfabrik übernahm und sie zur kommunalen Gasversorgung ausbaute. Dieses Jubiläum wird mit einem Festakt gefeiert. Gasbezügern wird dabei ein Kriminalschau-spiel mit dem Titel «Gaslicht» geboten.
22. In Uster nehmen 200 Volksschullehrer an der kantonalen Schulsynode teil. Präsident Hanselmann beklagt dabei die Kantonsratsbeschlüsse, die die Zahl der Pflichtstunden heraufzusetzen oder die Ungleichbehandlung bezüglich Arbeitszeit mit dem übrigen Staatspersonal. Dieses arbeitet vom kommenden Jahr an 42 statt 44 Stunden, was die weiterhin gleich lang arbeitenden Lehrer nun als Lohnkürzung empfinden. Stellung und Ansehen der Lehrerschaft hätten sich verschlechtert. Nach der grossen Bildungseuphorie schein nun das Pendel zurückzuschlagen, man sei vom Spartrieb nicht verschont. Die Erschütterung des Glaubens an Bildung und Bildungspolitik bekomme auch der Lehrer zu spüren.

24. Die Frage bleibt nach wie vor offen, was im Kanton Zürich bei Strassenkrediten als gebundene Ausgabe zu betrachten ist, über die der Regierungsrat unabhängig von der Höhe des Kredites in eigener Kompetenz entscheiden kann. Die 1. Öffentlich-rechtliche Kammer des Bundesgerichts tritt nämlich auf eine Stimmrechtsbeschwerde von vier Kantonsräten wegen der umstrittenen «Sanierung» der Tösstalstrasse bei Fischenthal gar nicht ein. Die Beschwerde war nicht innert 30 Tagen eingereicht worden. Den Kantonsräten wird überdies vorgehalten, sie hätten die Pflicht gehabt, sich bei der ersten Kenntnisnahme um weitere Informationen zu bemühen. Von einem Parlamentarier könne mehr Sorgfalt verlangt werden, als von einem «gewöhnlichen» Bürger.
25. Die römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich will – wie sie der heute tagenden Synode mitteilt – entschieden darauf bestehen, dass der Unterricht in biblischer Geschichte an der Volksschule weiterhin obligatorisch bleibt. Die heutige pluralistisch-demokratische Gesellschaft sei sehr wesentlich vom Christentum geprägt, weshalb es auch zu den besonderen Aufgaben der Schule und Erziehung gehöre, das christliche Gedankengut zu vermitteln. Wenn die ganzheitliche Schulung ernst genommen werde, dürften Bildung und Erziehung auch nicht einfach voneinander losgetrennt werden.
28. Kantonale Volksabstimmung: Zwei Vorlagen befassen sich mit der Zentralbibliothek. Mit der ersten, angenommen, mit 174 020 Ja gegen 86 757 Nein, werden die Betriebskosten zwischen Stadt und Kanton Zürich neu geregelt (Kanton 80, Stadt 20 Prozent, bisher beide je 50 Prozent). Die zweite Vorlage beinhaltete den Umbau bzw. eine Erweiterung der bestehenden Gebäulichkeiten für insgesamt 71,8 Millionen Franken, wovon Stadt und Kanton 46,2 Millionen Franken beizusteuern haben (160 949 Ja zu 109 431 Nein). Das Ergebnis dieser Abstimmung wurde mit einiger Spannung erwartet, bildet der jetzige Ausgang doch die Voraussetzung, um über die von gewissen Kreisen angestrebte Ausräumung des benachbarten Predigerchores weiterdiskutieren zu können. Für die Revision des Erbschafts- und Schenkungssteuergesetzes (unter anderem Anhebung der steuerfreien Beträge) werden 234 534 Ja und 33 224 Nein in die Urnen gelegt. Der Kanton wird künftig jährlich mindestens 10 Millionen Franken in ein bereits in den Regionalplänen festgelegtes Velowegnetz investieren (182 258 Ja gegen 91 986 Nein). Eher knapp angenommen (134 976 Ja zu 120 101 Nein) wird das Rekurs- und Beschwerderecht für die seit mindestens zehn Jahren bestehenden kantonalen Umweltschutzorganisationen für Verwaltungsentscheide, die den Natur- und Heimatschutz sowie das Bauen ausserhalb von Bauzonen betreffen. Mit Ausnahme der Bezirke Andelfingen und Hinwil deutlich zugestimmt (167 728 Ja gegen 108 541 Nein) wird schliesslich, das ohnehin verfassungswidrige nachschulische Obligatorium der hauswirtschaftlichen Fortbildung für Mädchen aufzuheben. Stattdessen soll für alle Volks- und Mittelschüler eine hauswirtschaftliche Grundausbildung gewährleistet werden. Zudem werden die Gemeinden verpflichtet, freiwillige hauswirtschaftliche Kurse anzubieten.
29. An der theologischen Fakultät der Universität Zürich wird kein Lehrstuhl für katholische Theologie errichtet. Ein diesbezügliches Postulat erreicht 59 Nein- und 45 Ja-Stimmen. Die Postulanten hatten mit ihrem Vorstoss ein ihrer Meinung nach «ökumenisches Zeichen» setzen wollen. Der Regierungsrat findet allerdings, es genüge, wenn an der Universität Zürich punktuell Lehraufträge für katholische Theo-

logie und ökumenische Fragen erteilt würden. Da in Chur, Luzern und Freiburg katholisch-theologische Fakultäten existierten, sei es angezeigt, im Sinne von Koordination und Aufgabenteilung an den schweizerischen Hochschulen auf Doppelspurigkeiten zu verzichten.

Oktober 1986

1. In Schönenberg wird eine katholische Kirche eingeweiht. Sie ersetzt für die rund 500 Katholiken ein barackenähnliches Gebäude aus dem Jahre 1922. Nachdem in Hütten bereits seit Jahren ein katholisches Gotteshaus besteht und auch im Hirzel eines geplant ist, wird in absehbarer Zeit in allen drei Berggemeinden der gemeinsamen Kirchgemeinde ein Sakralgebäude stehen.
2. Auf dem Flughafen Kloten wird durch Post-Generaldirektor Binz ein neues Luftpostzentrum eingeweiht. Es ist nötig geworden, weil die Luftpost von jährlich 13 Millionen Kilogramm im Jahre 1971 auf mittlerweile 28 Millionen Kilogramm jährlich oder 76 Tonnen täglich angewachsen ist. Dieser Umsatz verhilft der «SWISSAIR» zu 51 Millionen Franken Einnahmen jährlich, wovon 30 Millionen Franken von den schweizerischen PTT stammen.
3. Die Tollwutbekämpfung mit impfstoffpräparierten Hühnerköpfen für Füchse wirkt erfolgreich, der letzte Fall von Tollwut liegt bereits ein Jahr zurück. Trotzdem wird dieses Jahr im Zürcher Unterland nochmals die bewährte Methode angewandt, währenddem in den übrigen Kantonsteilen erstmals seit Jahren auf Schutzmassnahmen verzichtet werden kann
3. Sanität, Seepolizei, Rettungsflugwacht, Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft und die Berusfeuerwehr der Stadt Zürich halten eine gemeinsame grossangelegte alarmmässige Katastrophenübung ab. Supponierte Ausgangslage ist die Explosion mit anschliessendem Brand an Bord der «Wädenswil» und die Bergung zahlreicher Verletzter. Damit wird das Einsatzkonzept bei einem grösseren Schiffsunglück getestet.
6. Der Kantonsrat bestimmt mit 48 zu 33 Stimmen, dass neben der Kantonspolizei und den Stadtpolizeien von Zürich und Winterthur auch die übrigen Stadt- und Gemeindepolizeien bevollmächtigt werden sollen, Geschwindigkeitskontrollen durchzuführen. Die beiden Motionäre hatten geltend gemacht, Kontrollen mit entsprechenden Bussenfolgen fänden in Landgemeinden durchschnittlich nur ein bis zwei Mal jährlich statt. Deswegen sei unter anderem auch die Verkehrsdisziplin schlecht. Die Regierung hatte Ablehnung beantragt und hielt in ihrer Antwort fest, «die Intensität der Geschwindigkeitskontrollen sei hoch». 1000 mobile Kontrollen mit 2000 Betriebsstunden und 21 stationären Messanlagen seien der Leistungsausweis. Aus zwei Millionen überprüften Fahrzeugen hätten 60 000 Verzeigungen resultiert. Die Regierung befürchte zudem, die Gemeindepolizeien wären für vollumfängliche Geschwindigkeitskontrollen fachlich und personell überfordert.
7. Erstmals in der Zürcher Geschichte wird eine unterirdische Verbindung zwischen zwei Limmattseiten hergestellt. Es handelt sich hierbei um einen S-Bahn-Tunnel am Zürcher Neumühlequai. Der Durchschlag erfolgte nach nur fünfmonatiger Bauzeit

und wird nun von der Bauherrin Bundesbahn und dem Zürcher Regierungsrat festlich gewürdigt. Beim Tunnelbau wurde erstmals das Gefrierverfahren (minus zehn Grad) nur drei Meter unter der Flusssohle angewandt.

8. Im Bezirk Meilen werden fünf Lehrlinge verhaftet, die ihren Angaben zufolge aus lauter Langeweile 500 Diebstähle begangen haben. Ihre Beute betrug insgesamt 24 500 Franken, der dabei angerichtete Sachschaden hingegen 26 500 Franken.
10. Wer in öffentlichen Gebäuden des Kantons Reinigungsarbeiten verrichtet, erhält je nach Einsatzort für dieselbe Arbeit einen unterschiedlichen Lohn. Das ist gemäss Regierungsrat kein «alter Zopf», sondern eine herkömmliche Berücksichtigung der «Ortsüblichkeit», wie dem Autor dieser Anfrage, Kantonsratsvizepräsident Hux, mitgeteilt wird. Die lohnmässig eng mit dem Kanton verknüpften Gemeinden würden kaum verstehen, wenn sie zugunsten eines auf die Bedingungen in der Grossstadt-Agglomeration ausgerichteten Einheitsansatzes umstellen müssten. Auch der Bund nehme regionale Differenzierungen vor.
11. Die Winterthurer Sektion des Schweizerischen Technischen Verbandes schenkt dem Technorama den in 4000 Arbeitsstunden restaurierten aus dem Jahre 1955 stammenden grössten Diaprojektor der Welt. Die drehbare Projektionskabine ist auf einen Camion montiert und hat eine Reichweite von 6000 Metern. Zusammen mit der angehängten Generatorengruppe misst der 14 Tonnen schwere Lastzug 13,6 Meter.
13. Der Zusammenbruch des Gemüsemarktes als Folge des russischen Reaktorunfalles von Tschernobyl kostete die Zürcher Gemüseproduzenten rund zwei Millionen Franken. – Der Regierungsrat winkt im Rahmen eines Postulates ab, für Entschädigungen aufzukommen. Der Bund prüfe die Entschädigungsfrage.
15. Die schwedische Akademie der Wissenschaften gibt bekannt, dass der diesjährige Nobelpreis für Physik nebst einem in Deutschland lebenden Forscher an die beiden beim IBM-Forschungszentrum in Rüschlikon tätigen *Heinrich Rohrer* und *Gerd Binnig* ausgerichtet wird. Die beiden in Richterswil wohnenden Physiker teilen sich in den mit 460 000 Franken dotierten Preis für ein von ihnen entwickeltes Rastertunnel-Mikroskop. Dieses Gerät liefert dreidimensionale Bilder der Oberflächen von festen Körpern. Dabei werden Einzelheiten bis zur Feinheit von Atomen sichtbar. Eine derart hohe Auflösung war bis zu dieser Erfindung nicht zu erzielen.
15. Der Zürcher Obstverband orientiert auf einer Presserundfahrt, dass der Kanton Zürich auf dem Obstmarkt nicht nur als wichtiger Umschlagsplatz, sondern auch als bedeutender Produzentenstandort gilt. So werden bei der gegenwärtigen Ernte auf 310 Hektaren 45 verschiedene Apfelsorten gepflückt. Der Ertrag wird auf rund 7000 Tonnen Tafeläpfel und 400 Tonnen Tafelbirnen geschätzt.
17. In Zürich-Örlikon feiert der Verband Ostschweizerischer Landwirtschaftlicher Konsumgenossenschaften (VOLG) an einer Jubiläumsversammlung sein hundertjähriges Bestehen. 1886 gründete Conrad Schenkel in Rätterschen mit 16 Winterthurer Bauern einen Verband. Heute ist der VOLG ein Schweizer Grossunternehmen mit 350 örtlichen Genossenschaften, die in den Kantonen Zürich, Aargau,

Thurgau, St. Gallen, Graubünden und in angrenzenden Gebieten über 750 Konsumwarenläden betreiben. Ausser der Versorgung mit Lebensmitteln vermittelt der VOLG auch Benzin und landwirtschaftliche Produktionsmittel wie Saatgut, Dünger und Futter und übernimmt Produkte der Bauernhöfe zur Verarbeitung und Vermarktung.

18. Grosses Medienereignis bildet dieser Tage ein enttarnter Staatsschützer der Zürcher Stadtpolizei. Der Beamte hatte sich zwecks Informationsbeschaffung in die «Revolutionäre Sozialistische Jugend» eingeschleust. Verschiedene Kreise werfen ihm nun vor, die Grenzen der Legalität überschritten zu haben, indem er in der genannten Organisation ein Buttersäureattentat gegen einen Bundesrat angeregt, zu mehr Militanz aufgefordert und gar eine Bombenattrappe gelegt habe.
20. Im Kantonsrat kommt es zu einer Patt-Situation bei der unter Namensaufruf durchgeführten Abstimmung über ein sozialdemokratisches Postulat für Spurreduktionen auf Stadtzürcher Strassen: 60 zu 60 Stimmen. Kantonsratspräsident Frei fällt den Stichentscheid und bewirkt mit seinem Nein – das der Auffassung seiner Fraktion und derjenigen des Regierungsrates entspricht – dass das Postulat aus Abschied und Traktanden fällt. Mit den geplanten Spurreduktionen hätten die Autofahrer dazu bewegt werden sollen, vermehrt offizielle Verbindungs- statt Quartierstrassen als «Schleichwege» zu benutzen.
20. Die österreichische Hauptstadt wirbt in Zürich drei Wochen lang mit kulturellen Veranstaltungen unter dem Motto «Wien grüsst Zürich». Dazu gehören ein Konzert der Wiener Philharmoniker, eine Ausstellung über Wien sowie Vorträge, unter anderem der beiden Stadtpräsidenten. So betont Zürichs Stadtpräsident Wagner, der Versuch, begrenzte Einblicke in den Alltag einer anderen Stadt zu vermitteln, sei ein Aspekt der Freundschaftswochen. Sie sollten auch die Grundlage für eine weitere Zusammenarbeit in Freude und Freiheit bilden.
22. Die nach der Witwe des Migros-Gründers benannte Adele-Duttweiler-Stiftung in Rüschlikon kennt den diesjährigen Adele-Duttweiler-Preis in der Höhe von 50 000 Franken dem legendären «Storchen-Vater» *Max Bloesch* aus Altreu zu. Bloesch gründete 1948 eine Versuchstation für die in unseren Breitengraden weitgehend ausgestorbenen Störche. Seither sind 22 Aussenstationen entstanden und in der gesamten Schweiz leben wieder rund 700 Störche.
26. Über 50 Vereine und Grüpplein vermögen in Zürich gegen 1500 Personen um sich zu scharen, um einen Demonstrationzug gegen den Abbruch von Häusern in Zürich-Wiedikon abzuhalten. Es gelte, «gegen die Zerstörung des Lebensraums Stadt, gegen die Zerstörung von Wohn- und Gewerberaum» zu protestieren. Der Umzug verläuft friedlich, Ansprachen werden keine gehalten.
28. Die Spielsalonbranche setzt sich selber Grenzen: In den nächsten fünf Jahren wird die Zahl der Spielsalons in Stadt und Kanton Zürich begrenzt. Der politische Druck hat die Inhaber von Spielbetrieben sowie die Hersteller, Importeure und Besteller von Automaten bewogen, freiwillig auf weitere Betriebe zu verzichten. Bei einer hohen Konventionalstrafe verpflichten sich die Automatenfirmen, keine weiteren Bewilligungsgesuche einzureichen. Diese Verlautbarungen werden in der Automatenbranche als Sensation gewertet.

29. Was schon für die Bergbauern gilt, soll jetzt auch für die 916 Bauernbetriebe in der voralpinen Hügelizeone gelten: Der Kanton kann ihnen über die ordentlichen Bundes- und Staatssubventionen hinaus à-fonds-perdu-Beträge für bauliche Verbesserungen der Hof- und Wohngebäude bewilligen. Ausserdem soll der Staat künftig zinslose Darlehen für den Bau und die Sanierung von Hofdüngeranlagen geben. Volkswirtschaftsdirektor Künzi stellt an einer Pressekonferenz die dafür nötige Änderung des Landwirtschaftsgesetzes vor. Man schätzt, dass in der voralpinen Hügelizeone 250 Betriebe sanierungsbedürftig sind. Gerechnet wird mit kantonalen Aufwendungen von 100 Millionen Franken.
29. Die 1. Strafkammer des Zürcher Obergerichtes verurteilt den Berner Geschichtsprofessor *Walther Hofer* der üblen Nachrede gegen einen Verstorbenen zu einer Busse von tausend Franken. Hofer hatte den 1961 verstorbenen Anwalt Wilhelm Frick in einem Zeitungsartikel als «Gestapo-Vertrauten» bezeichnet. Das Obergericht hatte den Historiker im vergangenen Jahr freigesprochen, musste nun aber sein Urteil auf Geheiss des Bundesgerichtes überprüfen. Dem Historiker wurde vorgehalten, er habe Primärquellen zu wenig studiert.
30. Auf elf Schiffen am Zürcher Bürkliplatz wird die 33. Zürcher Weinausstellung «Expovina» eröffnet. Sie wartet mit 1737 verschiedenen Weinen auf und hofft in den kommenden Tagen auf über 80 000 Besucher. Die Ausstellung steht im Zeichen eines Überangebotes von Schweizer Weinen infolge der Rekordtraubenernte von 1985 in der Höhe von 180 Millionen Kilogramm.

November 1986

2. Zwischen der Zürcher Kirche und der anglikanischen Kirche von England schliesst sich am heutigen Reformationssonntag ein über vierhundertjähriger Kreis. Der 102. Erzbischof von Canterbury predigt im Grossmünster, in der Kirche der Reformatoren Zwingli und Bullinger, die mit ihrem Wirken wesentlich zum Entstehen des Protestantismus in England beigetragen haben. Erzbischof Runcie ergreift als Oberhaupt der anglikanischen Kirche die Gelegenheit, der Zürcher Kirche für die Gastfreundschaft und Zuflucht zu danken, die sie englischen Reformatoren einst gewährte hatte.
4. An der Universität Zürich finden sich in zwei Sälen gegen 1000 Zuhörer ein, um einem Vortrag des katholischen Theologen *Hans Küng*, Professor aus Tübingen, zu folgen. Der Referent ist vielen durch seine kritisch-reformerische Einstellung zur Kirche bekannt, wofür er seinerzeit vom Papst gemassregelt wurde. Küng spricht über «Christenheit im Paradigmenstreit: Zur religiösen Situation der Gegenwart», womit er eine offene Welt-Ökumene vertritt.
6. Der Erziehungsrat beschliesst Richtlinien, wodurch es örtlichen Schulbehörden ermöglicht wird, einen freiwilligen Informatikunterricht in der Oberstufe einzuführen. Dazu wird erstmals auch eine offizielle Empfehlung für ein Gerät abgegeben, das im Informatik-Unterricht eingesetzt werden soll. Mit diesem Unterricht

werden drei Ziele angestrebt: Einblick bezüglich Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen dieser Technologie; lernen, sich in dieser Welt zu orientieren, die zunehmend von der Mikroelektronik und Informatik geprägt ist; Denkstrategie, Arbeitsweise und Werkzeuge kennenlernen, die privat oder im Hinblick auf die Berufswelt in verschiedenen Fachbereichen eingesetzt werden können.

6. Nebst verschiedenen anderen Kantonalbanken beschliesst auch die Zürcher Staatsbank, die Hypothekarzinsen um ein Viertelprozent auf 5 1/4 Prozent zu senken. Diese Senkung ermöglicht es den Hauseigentümern grundsätzlich, die Mieten um 3,4 Prozent zu senken. Für viele Mieter besteht allerdings noch kein Grund zum Jubeln, steht es doch den Hauseigentümern frei, die Teuerung weiterzugeben.
7. Im Zürcher Kongresshaus findet eine Gedenkfeier statt, welche an die Rede des englischen Premierministers *Winston Churchill* vor 40 Jahren erinnert. An dieser Gedenkfeier rufen verschiedene Redner zu mehr europäischem Elan im Sinne Churchills auf, der seinerzeit zur Einigung Europas gemahnt hatte. Der ehemalige englische Premier Edward Heath warnt davor, «weiterzuschlafen» und uns den Herausforderungen unserer Zeit nicht zu stellen. So würde Europa zu einem Museum. Europa müsse aufpassen, dass es nicht in Selbstzufriedenheit, Bürokratismus und kleinlichem Gezänk versinke und jede weltpolitische Bedeutung verliere.
7. 111 Jahre nach der Eröffnung verlassen heute die letzten Rekruten die Kaserne Zürich. Unter den Klängen einer Kapelle wird symbolisch die Schweizerfahne eingeholt und durch die Zürcher Fahne ersetzt. Im kommenden Januar werden die ersten Soldaten auf dem neuen Waffenplatz im Reppischtal bei Birmensdorf einziehen. – Über das weitere Schicksal der Kaserne ist seit Jahren ein Gerangel mit Volksinitiativen und Abstimmungen im Gange, dessen Ende noch nicht abzusehen ist.
8. Da und dort finden in diesen Tagen Räbenlichterumzüge statt. Wie alljährlich ist der grösste und kunstvollste in Richterswil anzutreffen, wo die Dorfvereine tausende von ausgehöhlten und verzierten Reben auf Gestelle zu leuchtenden Motiven arrangiert haben.
12. Der Blick der internationalen Presse ist heute auf Glattbrugg gerichtet, wo die Umweltminister der Rheinanliegerstaaten unter Vorsitz von Bundespräsident Egli tagen. Es wird diskutiert, wie das Ökosystem des Rheins wieder in Ordnung gebracht werden kann. Vor zwölf Tagen hatte nach einem Grossbrand in einem Chemielager in Schweizerhalle angefallenes Löschwasser hunderttausende von Fischen vergiftet. Für den Wiederaufbau der Fauna rechnet man mit einer Zeit von zehn Jahren. Die Kostenfolge für die Schweiz bzw. die betroffene Chemiefirma könnte ein Ausmass von gegen hundert Millionen Franken annehmen.
13. Auf dringliches Ersuchen der Stadt Zürich beschliesst der Regierungsrat, einen Teil der soeben frei gewordenen Kaserne für Asylbewerber zur Verfügung zu stellen. Die Stadt fände sonst für 150 bis 200 Asylanten keine Unterkunft. Die Gemeinderatsfraktion der Nationalen Aktion ist über diesen Beschluss derart erbost, dass sie «gegen die beispiellose Geschmacklosigkeit, die traditionelle Kaserne zum Treffpunkt von tamilischen und türkischen Rauschgifthändlern zu machen, bestürzt protestiere».

14. In Winterthur öffnet eine Ausstellung zum 100. Geburtstag des Winterthurer Komponisten *Othmar Schoeck* die Tore. Gezeigt werden Dokumente, Partituren, Briefe und andere handschriftliche Vermächtnisse. Die Ausstellung ist bereichert mit zahlreichen privaten Fotos des Komponisten mit dem markanten Schnauz und der dominanten physischen Präsenz.
15. In Anlehnung an den traditionellen Ustertag, mit dem alljährlich an den Aufstand von 1830 erinnert wird, als sich 10 000 Personen gegen die Vorherrschaft der Stadt Zürich auflehnten und für eine neue politische Ordnung kämpften, wird in Uster unter dem Namen «Grüner Ustertag» eine Gegenveranstaltung abgehalten. 350 Teilnehmer besuchen die vom Landesring der Unabhängigen, den Sozialdemokraten, der Grünen Partei und zahlreichen Umweltschutz-Organisationen getragene Veranstaltung. Nationalrat Jaeger aus St. Gallen und Ständerätin Bühler aus Schaffhausen engagieren sich dafür, aus der Kernenergie «auszusteigen». Zudem werden die Gemeinden zu einer umweltfreundlichen Energiepolitik aufgerufen. Zum Abschluss wird eine Resolution gefasst, bei den kommenden Regierungswahlen vier sogenannte «grüne» Kandidaten zu unterstützen.
16. Mit einer Feier zum 250. Geburtstag von *Anton Graff* (1736–1813) eröffnet der Winterthurer Stadtpräsident Widmer in der Stiftung Oskar Reinhart eine Gemäldeausstellung. Unter den über 700 Porträts befinden sich herausragende Persönlichkeiten des 18. Jahrhunderts wie beispielsweise Friedrich der Grosse von Preussen. Graff wirkte als Hofmaler des Kurfürsten von Sachsen 47 Jahre lang bis zu seinem Tod vorwiegend in Dresden.
17. Fast 40 000 Personen, Angehörige des Feldarmeekorps 4 der Armee, des Zivilschutzes sowie Bezirks- und Gemeindeführungsstäbe beteiligen sich in der Ostschweiz unter dem Namen «Dreizack» an einer Gesamtverteidigungsübung. Unter anderem wird der Kampf gegen einen supponierten Angriff auf die Schweiz vom Kanton Schaffhausen her geübt.
17. Der Kantonsrat unterstützt mit 66 zu 53 Stimmen das Postulat, verkehrsberuhigende Massnahmen von Gemeinden zu unterstützen. Gemeint sind dabei beispielsweise Versuche mit Tempo 30 in Quartierstrassen oder mit Bodenwellen und anderen Hindernissen versehene sogenannte Wohnstrassen. Der Regierungsrat hatte sich gegen das Postulat gewandt. Kantonspolizei und Tiefbauamt hätten zusammen schon seit jeher Gemeinden fachtechnisch unterstützt. Die Gemeinden sollten die Verantwortung für die Wohnquartiere behalten und für Verkehrsberuhigungsmassnahmen dort auch selbst bezahlen. Ebenfalls angenommen wird das Postulat, den Gemeinden künftig mehr Kompetenzen bezüglich Verkehrssignale auf ihrem Hoheitsgebiet einzuräumen. Klar verworfen wird hingegen der Antrag, in mindestens zehn Gemeinden offizielle Versuche mit Geschwindigkeitsbeschränkungen auf 30 Stundenkilometer durchzuführen.
18. Im Verhandlungsbericht des Gemeinderates Winkel ist zu lesen, dass dort beim römischen Gutshof in Seeb mit dem Kanton zusammen ein römischer Schaugarten geplant ist. Vom kommenden Frühling an soll bestaunt werden können, was die Römer bei uns einst auf dem Feld und in Garten anpflanzten. Hierunter gehören Karotten sowie verschiedene Kohlarten und Getreidesorten, hingegen keine Kartoffeln und Tomaten, die bekanntlich aus der «neuen Welt» stammen.

21. Nach dem Abschluss der grossangelegten Gesamtverteidigungsübung «Dreizack» hält die dabei beteiligte verstärkte Mechanisierte Division 11 das erste vollständig mechanisierte Defilee der Schweizer Armee ab. Vor rund 75 000 Zuschauern paradieren 12 000 Wehrmänner auf 500 Raupen- und 2000 Radfahrzeugen sowie Dutzende von Flugzeugen und Helikopter vorbei.
23. Dem Ustertag 1986 gibt eine Rede von Informatik-Professor Carl August Zehnder von der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich das Gepräge. Der von den bürgerlichen Parteien getragene und jeweils in der reformierten Kirche abgehaltene Ustertag erinnert an das Jahr 1830, das Geburtsjahr der freiheitlichen Zürcher Verfassung. Der Redner stellt fest, dass die Hälfte der drei Millionen Erwerbstätigen in der Schweiz heute einen Informationsberuf ausübe. Die Informationstechnik fördere nicht nur die Entfremdung zwischen dem Arbeitenden und seinem Produkt, sondern entfremde dem Menschen auch in der Freizeit die Realität (Fernsehsport, Walkman-Konzert). Er vermute auch eine mitbestimmende Entfremdung (Stimmabstinenz) von Staat und Bürger.
24. Im Kantonsrat ist man im Rahmen einer Interpellation geteilter Meinung, ob die Gymnasien in die laufenden Versuche für ein flexibles System des siebten bis neunten Schuljahrs miteinbezogen werden sollen. Die in verschiedenen Landgemeinden laufenden oder beschlossenen «abteilungsübergreifenden Versuche an der Oberstufe» wollen die starre Unterteilung der Volksschul-Oberstufe durch ein durchlässiges System ersetzen. Danach sollen die Schüler je nach Leistung auf Stammklassen aufgeteilt werden. Daneben würden Niveaunklassen mit verschiedenen hohen Anforderungen geführt. Gymnasien sind nun für Erziehungsdirektor Gilgen wegen des zu lehrenden Lateins für solche Versuche weniger geeignet.
25. Der Kirchenrat der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich warnt in der heutigen Synode vor wachsender Intoleranz und Polarisierung. Der vom Pfarrerverein herausgegebene «Kirchenbote» biete Gewähr, seinen Auftrag als offizielles landeskirchliches Publikationsorgan zu erfüllen. Kritiker hatten dem «Kirchenboten» vorgeworfen, die Kirchenmehrheit komme zu wenig zur Geltung. Das Selbstergänzungsrecht solle der Synode übertragen werden.
28. Im Zürcher Ratshaus ehrt Erziehungsdirektor Gilgen 22 Musiker, Maler, Filmschaffende und Schriftsteller mit Werkbeiträgen und Auszeichnungen im Gesamtbetrag von 168 000 Franken. Die goldene Ehrenmedaille für kulturelle Verdienste geht an Armin Brunner, Leiter des Ressorts Musik am Fernsehen, für seine Verdienste um das Zürcher Musikleben. Der Zürcher Maler Gottlieb Kurfiss erhält für sein künstlerisches Gesamtwerk die Ehrengabe aus dem Kulturkredit.
27. Heute wird – 30 Meter unter dem Boden von Zürich-Hottingen – der 4,35 Kilometer lange Zürichbergtunnel durchstossen. Damit ist der längste Tunnel der 1990 den Betrieb aufnehmenden S-Bahn im Rohbau fertiggestellt. Insgesamt wurden in anderthalb Jahren – zwei Monate schneller als geplant – 450 000 Kubikmeter Fels angebrochen. Der Tunnel dürfte 106 Millionen Franken kosten.
28. In der Stadt Zürich entspannt sich ein Geplänkel, ob die seit Jahren jeweils im Winter anzutreffenden hölzernen Hüttchen von Marroni-Bratern auf öffentlichem Grund weiterhin toleriert werden können. Die Verwaltungspolizei duldet Stände,

sofern eine gewerbepolizeiliche Bewilligung vorliegt, «jedoch nicht Hüttchen darum herum». Die Marronibrater fürchten so um ihr Gesundheit und damit um ihre Existenz. Der Stadtrat will sich nun um einen politischen Entscheid bemühen, betont aber, auch von einem – strenggenommen – jahrealten Unrecht könne nicht plötzlich ein Recht abgeleitet werden.

Dezember 1986

1. Der Kantonsrat behandelt heute beinahe den ganzen Tag die Hälfte von Vorstössen, welche nach dem Reaktor-Unglück vom vergangenen Frühling im sowjetischen Tschernobyl eingereicht worden waren. Dabei werden sieben sozialdemokratische und Postulate der Grünen, teilweise Energiesparmassnahmen betreffend, abgelehnt. Einzig ein christlichdemokratisches Postulat, das – offensichtlich um vor einem übereilten Ausstieg aus der Atomenergie abzuschrecken – Vorbereitungen zur Stromrationierung anregt, wird überwiesen.
1. Die Nationalstrasse 4 durchs Knonaueramt soll gebaut werden. Nach dem Ständerat beschliesst auch der Nationalrat im zweiten Anlauf unter Namensaufruf mit 99 zu 84 Stimmen und bei 5 Enthaltungen die umstrittene Autobahn einem Tunnel durch den Zimmerberg vorzuziehen. Mit 112 zu 71 Stimmen wird – ebenfalls unter Namensaufruf – es ausserdem abgelehnt, sowohl auf die N 4 und den Zimmerbergtunnel zu verzichten. Im Kanton Zürich war im vergangenen Jahr eine Standesinitiative angenommen worden, das Knonaueramt autobahnfrei zu lassen.
2. Nach einer Bauzeit von knapp zweieinhalb Jahren wird die für 78 Millionen Franken eingerichtete erste amerikanische Privatklinik in Zürich eingeweiht. Ihr «Kommen» bewegte seit längerem die Gemüter, befürchten doch viele eine Konkurrenz bestehender öffentlicher und privater Spitäler. Demgegenüber meint Stadtpräsident Wagner, die neue Klinik werde eine wichtige Rolle als Teil dieser Stadt, als Partnerin in einem komplexen Netzwerk der medizinischen Grundversorgung und als wirtschaftliche Unternehmung übernehmen.
3. Der Zürcher Gemeinderat befürwortet mit 49 zu 47 Stimmen, ein Thermalbad im Tiefenbrunnen zu bauen. Das Stadtparlament hatte 1976 1,4 Millionen Franken bewilligt, damit nach Thermalwasser gebohrt werden konnte. Fachleute erachten das Wasser namentlich für Rheumaleiden als wertvoll. – Abgelehnt wird hingegen eine Einzelinitiative, dem Volk städtische Kernkraftbeteiligungen vorzulegen. Über diese Kompetenz will der Gemeinderat weiterhin für sich verfügen.
4. 778 Ärzte aus dem Kanton Zürich fordern mit einer Bittschrift an den Regierungsrat, der motorisierte Verkehr solle massiv eingeschränkt werden. Der Privatverkehr sei hauptsächlich für die enorme Schadstoffbelastung der Luft, welche die Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanzen gefährde, verantwortlich. Der öffentliche Verkehr – namentlich für Kurzstrecken – sei vermehrt zu fördern. Indem auf neue Strassen und Parkplätze verzichtet werde, verhindere man ein weiteres Anschwellen des Motorfahrzeugverkehrs. Schliesslich seien die Verkehrsabgaben so auszugestalten, dass Katalysator-Autos bevorzugt würden.

5. Die soeben beendete Weinlese erbrachte einen viermal grösseren Ertrag, als im durch Frostschäden gekennzeichneten Vorjahr. Mit einer gekelterten Menge von 41 481 Hektolitern werden zwar die Rekordmengen von 1982 und 1983 nicht erreicht, doch wird der Durchschnitt der letzten zehn Jahre um 39 Prozent übertroffen. «Es dürfen nach 1983 und 1985 wieder volle, reife, aber etwas leichtere Weine erwartet werden», schreibt das kantonale Rebbaukommissariat.
7. 38,05 Prozent der stimmbfähigen Zürcherinnen und Zürcher beteiligen sich an einer kantonalen Volksabstimmung. Sie heissen eine erhebliche Erhöhung der Streitwertgrenzen bei der Schaffung des Konsumentenverfahrens mit 158 477 Ja zu 87 924 Nein gut. Ein Kredit von 72 Millionen Franken, um damit Streckenabschnitte der S-Bahn im Knonaueramt und im Zürcher Oberland auszubauen, erhält 204 465 Ja und 66 580 Nein. Die Vorlage wurde lediglich von der Autopartei bekämpft. Eine Einzelinitiative, das Stimm- und Wahlrechtsalter von 20 auf 18 Jahre herabzusetzen, wird mit 141 780 Nein zu 129 968 Ja, verworfen. Dies war bereits der dritte Versuch innert weniger Jahre, diese Änderung zu bewirken.
8. Der Kantonsrat überweist einen Vorstoss an die Regierung, der einen besseren Katastrophenschutz verlangt. Das Parlament stimmt allerdings erst zu, nachdem die Motion in ein unverbindlicheres Postulat umgewandelt worden war. Der Regierungsrat hatte sich gegen eine Überweisung gesträubt, weil die heutigen Vorkehren «allgemein genügend» seien und Detailverbesserungen ohnehin an die Hand genommen würden.
11. Volkswirtschaftsdirektor Künzi und Oberforstmeister Kuhn erklären an einer Pressekonzferenz, der Gesundheitszustand des Zürcher Waldes habe sich 1986 gegenüber dem Vorjahr wesentlich verschlechtert. Wurden Ende 1983 14 Prozent der Waldbäume als krank befunden, so waren es 1984 32 Prozent, 1985 35 Prozent und nun 65 Prozent. Für die Fachleute sei erwiesen, dass der Luftzustand und nicht etwa Borkenkäfer eine Ursache des Waldsterbens sei. Oberforstmeister Kuhn präzisiert, der Zürcher Wald werde seit über hundert Jahren nachhaltig bewirtschaftet und könne nicht als überaltert gelten. Er werde auch nicht von standortwidrigen Monokulturen beherrscht. Der Wald lasse sich mit forstlichen Mitteln nicht mehr retten.
12. Die Kantonspolizei meldet einen neuen unrühmlichen Rekord: Im vergangenen Monat wurden im Kanton 902 Einbrüche verübt.
13. In Zürich wird dem Schriftsteller Jürg Federspiel der Literaturpreis der Stadt Zürich für 1986 übergeben.
15. Der Kantonsrat verabschiedet den Voranschlag für 1987. Er sieht in der Laufenden Rechnung einen Rückschlag von 147,5 Millionen Franken vor. Mit dieser Verabschiedung wird auch eine Realloohnerhöhung für das Staatspersonal um zwei Prozent ab Mitte des Rechnungsjahres wirksam. Der Rat lehnt mit wuchtigem Mehr einen Antrag von alt Sekundarlehrer Meier aus Maur ab, den gesamten Zivilschutzkredit von 38,5 Millionen Franken zu streichen. Der Sozialdemokrat hatte den Posten als «nutzlos hinausgeworfenes Geld» bezeichnet. Nach der für ihn negativen Abstimmung verliert der Unterlegene eine persönliche Erklärung, er könne dieses Ergebnis mit seinem Gewissen nicht mehr vereinbaren. Er trete sofort als Kantonsrat zurück. Hierauf verlässt Meier den Ratsaal.

18. Mit Kerzen, Fackeln, Transparenten und toten Tannenbäumchen ziehen 2000 Leute durch die Zürcher Innenstadt, um so stumm gegen das Waldsterben zu demonstrieren. «Es werden keine Reden gehalten und keine Parolen geschrien», hiess es im Aufruf, den unter anderen auch der Kirchenrat unterzeichnet hatte. Dafür brächten alle eine Kerze mit, damit auch anderen ein Licht aufginge.
27. In Zürich beteiligen sich am bereits heute ausgetragenen 10. «Sylvesterlauf» durch die Innenstadt 10 837 Läuferinnen und Läufer.
29. Bei Rettungsgrabungen im römischen Gutshof von Neftenbach werden sechs Kilogramm Münzen gefunden. Nach Kantonsarchäologe Zürcher ist seit dem Schatzfund in Oberwinterthur vor dreissig Jahren kein derart spektakulärer Fund mehr gemacht worden. Die Münzen, wahrscheinlich aus Silber, befinden sich noch in der bronzenen Weinkanne, in der sie in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts nach Christus vergraben worden waren.
30. Aus einer Studie des Statistischen Amtes des Kantons Zürich ergibt sich, dass Bauland in einzelnen Bezirken innert Jahresfrist bis zu 25 Prozent teurer geworden ist. Im Kantonsdurchschnitt kostete der Quadratmeter voll erschlossenes Wohnbauland im Jahre 1985 rund 290 Franken. Am teuersten ist das Bauland in den Bezirken Zürich und Meilen, am preisgünstigsten im Bezirk Andelfingen.

Januar 1987

2. In Zürich bieten traditionsgemäss verschiedene Gesellschaften Neujahrsblätter feil. Im Bibliotheksraum der Museumsgesellschaft am Limmatquai ist dabei die Studentenverbindung «Zofingia» mit «Zürichs Platz in der Schweiz» erstmals vertreten.
4. In Zürich ereignet sich heute in einer Wirtschaft zum viertenmal innert weniger Tage eine Schiesserei, wobei eine Person verletzt wird. – Die Stadtpolizei bezeichnet diese Anhäufung von Wildwestszenen als «eher zufällig».
5. Gegen den Willen des Regierungsrates beschliesst der Kantonsrat einstimmig, vier parlamentarische Vorstösse, Eisenbahnlinien weiter auszubauen, stehenzulassen. Gefordert wird vor allem, die Kapazitäten der rechtsufrigen Zürichsee-Linie zu verbessern, die heute mit 20 000 täglichen Benützern die höchste Frequenz im zürcherischen Regionalverkehr aufweist. – Kies soll im Kanton Zürich weiterhin bis auf zwei Meter über dem Grundwasserspiegel abgebaut werden können. Ein Postulat, im Interesse des Gewässerschutzes mindestens fünf Meter Abstand vorzuschreiben, wird mit 73 zu 52 Stimmen erledigt. – Im Gegensatz zum Zürcher Stadtrat will der Regierungsrat die Nationalstrasse 3 über den Üetlibergtunnel oberirdisch verknüpfen. Dies wird im Kantonsrat harsch kritisiert. So wird argumentiert, der Entscheid nehme auf die Bedürfnisse der Stadt Zürich keine Rücksicht. Auch fallen Ausdrücke wie «Fehlentscheid», «zynische Haltung» oder «schallende Ohrfeige». – Deutlich verworfen wird ein sozialdemokratisches Begehren, Parlament und Volk sollten gegenüber den Nordostschweizerischen Kraftwerken (NOK) mehr Einblick und Einfluss erhalten. Bürgerliche Votanten meldeten rechtliche Bedenken an und lehnten eine weitergehende Mitbestimmung der Öffentlichkeit als «unpraktisch» ab.

9. An der Zürcher Landvolktagung in Winterthur stellt Bundesrätin Kopp vor 700 Bauern und Bäuerinnen die Sicherung des Bodens für die Zukunft als Motto über die anstehenden bodenpolitischen Entscheide der nächsten Jahre. Die Bauernschaft sei aufgerufen, ihr Wissen über die Bedrohung des Bodens in die Öffentlichkeit zu tragen. Es sei erschreckend, daran zu denken, dass der Kanton Zürich in 350 Jahren völlig zugemauert wäre, wenn der gegenwärtige jährliche Kulturlandverlust gleichbleiben würde.
10. In den Werkstatthallen der Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich (VBZ) besuchen 14 000 vorwiegend junge Leute, das von den VBZ, Radio 24 und dem Tagblatt organisierte erste «Zürcher Tanzspektakel». Es treten diverse Musik- und Tanzformationen aus verschiedenen Ländern auf, welche eine bunte Mischung meist zeitgenössischer Tanzarten vorführen.
11. Einen Monat nach dem erstmaligen Erscheinen des von sechs Verlagen gegründeten «Neuen Sonntagsblattes» ist in Zürich mit einer Startauflage von 320 000 Exemplaren die vom Tages-Anzeiger getragene «Sonntags-Zeitung» erschienen. Es ist die vorderhand einzige Sonntagszeitung, die den Abonnenten nach Hause ausgebracht wird. Die Herausgeber hoffen, bis Ende Jahr 100 000 Abonnenten zählen zu können.
12. Mit 21 Grad minus erlebt Zürich heute den kältesten Tag dieses Winters. Im thurgauischen Tänikon werden mit minus 30 Grad die tiefsten Temperaturen der Ostschweiz gemessen. Demgegenüber verzeichnet das neuenburgische Juradörfchen La Brévine mit minus 41,8 Grad nicht nur die kälteste Temperatur in Westeuropa, sondern einen schweizerischen Jahrhundertrekord.
12. Der Regierungsrat soll sich bei den Bundesbahnen dafür einsetzen, dass die neuen Doppelstockwagen der Zürcher S-Bahn ohne Raucherabteile ausgestattet werden, so der heutige Entscheid des Kantonsrates. Währenddem sich Befürworter aus volksgesundheitlichen Gründen dafür eingesetzt hatten und fanden, ein Rauchverbot sei – wie in Trams und Bussen – auf den meist kürzeren Streckenabschnitten zumutbar, kämpfte die Gegnerschaft mit den verschiedensten Gründen dagegen an: Rauchende Autofahrer würden diese Bahn nicht benützen, die Erziehung zum Nichtrauchen müsse in Schule und Familie stattfinden, oder, man versuche mit Gewalt, Menschen zu einer Idee zu zwingen, obwohl für viele das Rauchen Freiheit, Lebensfreude und Kontakt bedeute. Ein im Rat vertretener Tabakpflanzer wies auf die wirtschaftliche Bedeutung des Tabakkonsums hin. – Gemäss Kantonsverfassung kann der Kantonsrat Begnadigungen aussprechen. Der Regierungsrat entscheidet jedoch, ob ein Gnadengesuch dem Kantonsrat überhaupt vorgelegt wird. Dies wird so bleiben, denn die Ratsmehrheit lehnt zwei Motionen ab, hier eine Kompetenzverlagerung zu ihren Gunsten vorzunehmen.
13. Vor der Presse erklärt Professor Rühli, Prorektor für Planung an der Universität Zürich, die Universität benötige Sondermassnahmen. Nur so sei es möglich, die teilweise unhaltbaren Verhältnisse bei der Betreuung der Studenten und die Inangriffnahme zusätzlicher Aufgaben sicherzustellen. Ein allfälliger Rückgang der Studentenzahlen wegen des «Pillenkicks» sei nicht zu überschätzen. Eine gute Universität

ziehe immer Studenten an, unabhängig von der demografischen Entwicklung. Zählte man 1957 noch 2528 Studenten, so sind es heute über 18 000. Man hoffe für die nächsten Jahre auf zusätzliche 5 Millionen Franken Jahreskredit. Zusätzlich sollten ebenfalls während mehrerer Jahre 20 zusätzliche Stellen jährlich neu errichtet werden.

19. Die heutige ganztägige Kantonsratssitzung ist von einer vom Waldsterben geprägten Debatte beherrscht. Nicht weniger als 26 Redner ereifern sich. Tendenziell glauben viele Votanten, die Regierung habe angesichts der Waldschäden zu einem Umdenken gefunden und sei hiefür zu loben. Bezüglich den zu ergreifenden Massnahmen sind dann aber die Aussagen kontrovers. Der Regierungsrat wendet sich gegen eine eidgenössische Standesinitiative für Benzinrationierung. Hingegen will er den Vorschlag für einen «Ökobonus» auf den Benzinpreis wie auch die Standesinitiative, Verkehrsabgaben über den Benzinpreis zu erheben, «näher prüfen». Gegen Ende der stundenlangen Diskussionen resümiert Volkswirtschaftsdirektor Künzi, wenn wir etwas ändern wollten, müsste jedermann bei seinen persönlichen Verhältnissen ansetzen.
19. Die Bürger-Gemeindeversammlung Rüslikon wählt *Adele Duttweiler*, Witwe des 1962 verstorbenen MIGROS-Gründers, zur Ehrenbürgerin. Frau Duttweiler hatte 1946 zusammen mit ihrem Gatten den «Park im Grüene» in Rüslikon über eine Stiftung der Öffentlichkeit geschenkt. Aus der Stiftung ging daneben auch das Gottlieb-Duttweiler-Institut für wirtschaftliche und soziale Studien hervor. Die Geehrte steht im 94. Altersjahr und wohnt seit ihrer Heirat im Jahre 1913 in Rüslikon.
21. Aus dem Flugzeug bietet sich gegenwärtig über dem nahe beim Flugplatz Kloten gelegenen Höri ein Kunstwerk dar: 6305 verschiedenfarbige in einem Acker stekende Plastiksäcke bilden für die Ferne die «Rasterpunkte» zu einer riesigen Tausendernote mit dem Bildnis Forels.
23. Der Regierungsrat teilt dem Kantonsrat in einer Interpellationsantwort mit, dass im letzten Jahr 26 abgewiesene Asylbewerber von der Polizei zum Kanton hinausgeworfen wurden («Wegweisung unter Anwendung von unmittelbarem Zwang»). Mehr als die Hälfte der Ausgeschafften waren straffällig geworden. Am ehesten komme es zu einer Ausschaffung, führt die Regierung aus, wenn sich der abgewiesene Asylbewerber eines Delikts schuldig gemacht, oder wenn er sich illegal hier aufgehalten habe.
24. Der Zürcher Stadtrat beantwortet eine gemeinderätliche Anfrage einer Vertreterin der Nationalen Aktion. Die Fragestellerin zeigte sich bekümmert über die «fortlaufende Islamisierung» Zürichs. – Der Stadtrat gibt sich befremdet über den verletzenden Ton der Interpellantin, die bar jeglicher fundierter Grundlagen unhaltbare Behauptungen gegenüber in Zürich wohnenden Ausländern aufstelle. Auch sprachlich zeuge die Interpellantin nicht gerade von grosser Vertrautheit mit dem Kulturraum, für den sie zu sprechen vorgebe. Es sei dem Stadtrat schleierhaft, woher Wally Widmers (die Interpellantin) 20 000 Türken in Zürich herkämen. Es seien lediglich 3582. Die Muslime stellten eine derart kleine religiöse Minderheit, welche prozentual an siebter und nicht wie behauptet an dritter Stelle stehe, dass von «einer fortlaufenden Islamisierung» keine Rede sein könne.

25. Tausende von Schlittschuhläufern und Spaziergängern tummeln sich auf den gegenwärtig zugefrorenen Zürcher Seen. Währenddem der Pfäffiker-, Katzen- und Hüttensee sowie verschiedene Weiher vollständig begangen werden können, trifft dies für den Greifensee nur partiell und für den Zürichsee auf einige Uferpartien und Hafenanlagen zu.
26. Die Rathauswache in Zürich erhält einen Neubau, der an die Stelle der 1962 abgebrochenen Fleischhalle – im Volksmund «Kalbshaxenmoschee» genannt – treten soll. Der Kantonsrat bewilligt den dazu nötigen Kredit von 3,94 Millionen Franken in eigener Kompetenz. Für die Überbauung dieses Grundstückes bei der baufälligen Rathauswache waren seit Jahren Dutzende von Vorschlägen gemacht worden. Ein modernistisches Projekt war 1982 in einer Stadtzürcher Volksabstimmung abgelehnt worden.
27. In der Mittagszeit stossen zwei Regionalzüge bei der Station Rämismühle-Zell im Tösstal frontal aufeinander. 18 Personen verletzen sich. Die Unfallursache ist noch unbekannt. Der Sachschaden dürfte sich auf einige hunderttausend Franken belaufen.
28. Das Bundesgericht erwägt grundsätzlich, wer ein schutzwürdiges Interesse glaubhaft machen kann, habe – gestützt auf die Bundesverfassung – Anspruch, die ihn betreffenden Akten einzusehen. Die staatsrechtliche Beschwerde eines Bürgers, dem die Kantonspolizei Zürich es verweigert hatte, den Eintrag über eine routinemässige Personenkontrolle einzusehen, wird einstimmig gutgeheissen. Der Beschwerdeführer hatte sich bei einer Personenkontrolle in einem Park nicht ausweisen können, worauf er auf einen Polizeiposten verbracht wurde. Nachträglich hatte er sich dafür interessiert, was über ihn registriert worden war.
29. Die Polizei hat 1986 im Kanton Zürich 16 100 Einbrüche registriert, 1,3 % weniger als im Vorjahr. Seit 1984 ist ein stetiger Rückgang dieser Straftaten zu beobachten, nachdem die Zahl von 1979 bis 1983 laufend stark zugenommen hatte. Gegenwärtig werden täglich durchschnittlich 44 Einbrüche verübt. Der Deliktsbetrag erreichte 1986 31,5 Millionen Franken (Vorjahr 36 Millionen Franken). Der angerichtete Schaden stieg von 5,5 auf 6,3 Millionen Franken.
31. Die Erziehungsdirektion orientiert an einer Pressekonferenz: Zürich soll eine neuartige Mittelschule erhalten. Es handelt sich um das Liceo artistico, welches die künstlerisch-gestalterischen Fächer und das Italienische in Sprache und Kultur besonders betont. Die neue Schule soll in Zusammenarbeit mit den italienischen Behörden entstehen und einer bestehenden Kantonsschule in Zürich angegliedert werden. Einzigartig ist, dass die Schule nicht nur vom Kanton Zürich, sondern auch von der Republik Italien getragen wird. Dementsprechend gilt die Maturität sowohl in der Schweiz wie auch in Italien.

Februar 1987

1. In Küsnacht stirbt der dort wohnhafte Schauspieler *Gustav Knuth* nach langer schwerer Krankheit 85jährig. Der gebürtige Deutsche und spätere Schweizer Bür-

ger hatte seit 1946 am Zürcher Schauspielhaus regelmässig Rollen innegehabt. Daneben wirkte er in über 100 Kino- und Fernsehfilmen mit.

5. Der Zürcher Stadtrat möchte mehrheitlich vom Bund einschneidende Vorkehrungen gegen die Luftverschmutzung. In einem Brief an eine Nationalratskommission fordert die Zürcher Stadtregierung deshalb, Massnahmen wie Benzinrationierung, autofreie Tage und «Öko-Bonus» (Umlegung von Fahrzeugsteuer und -versicherung auf die Treibstoffpreise) zu prüfen. Der Bund solle nicht nur Schadstoffgrenzwerte festlegen, sondern auch rigorose Massnahmen erlassen, sie einzuhalten. Stadtpräsident Wagner und Schulvorstand Egloff unterzeichneten diesen Brief allerdings nicht mit.
9. Der Kantonsrat unterstützt mit 61 der nötigen 60 Stimmen eine Einzelinitiative vorläufig, beim Bund eine Standesinitiative für 12 autofreie Sonntage einzureichen.
13. Nach Angaben der Zürcher Fischerei- und Jagdverwaltung ist man in der Fischzuchtanlage Stäfa seit drei Jahren bemüht, Seeforellen «nachzuzüchten». Zur nicht geringen Überraschung haben sich aus vermeintlich identischem Laich zwei verschiedene Arten entwickelt. Die Zürcher Seeforellen, einer der letzten grösseren Schweizer Bestände, sind nach Gattung und Wuchs echte Lachse. Da ihre Laichgewässer (Zuflüsse) weitgehend unbenützt und verschmutzt sind, schaffen sie ihre Naturvermehrung nicht mehr selbst. Zudem haben Kormorane die Situation noch verschärft.
16. Der Kantonsrat bewilligt einstimmig 49,5 Millionen Franken für die dritte Bauetappe der Universität Zürich-Irchel. Sie gehören zu einem Rahmenkredit von 600 Millionen Franken. Die Summe ist für Neubauten von Physik- und Mathematik-Instituten sowie für das Gerichtmedizinische Institut vorgesehen.
18. Das Bundesgericht heisst eine staatsrechtliche Beschwerde des Landesrings der Unabhängigen (LdU) gut und erklärt eine kantonale Volksabstimmung vom vergangenen Juni für nichtig. Das in der umstrittenen Abstimmung vom Volk gutgeheissene neue Steuergesetz bleibt allerdings trotzdem in Kraft, da es bereits angewandt wird. Seine sofortige Ausserkraftsetzung würde zu einem Chaos bei den laufenden Steuereinschätzungen führen. Die Stimmberechtigten hatten sich bei jener Abstimmung sowohl für zwei vom LdU eingereichte Initiativen wie auch für den kantonsrätlichen Gegenvorschlag ausgesprochen. Der LdU focht die Abstimmung an, weil alle drei Vorlagen auf demselben Stimmzettel figurierten. Damit sei die «Einheit der Materie» verletzt.
19. Heute vor 150 Jahren starb in Zürich der Dichter und Universitätsdozent *Georg Büchner*. Verschiedene Feiern erinnern daran. Unter anderem werden am Grab auf dem Germania-Hügel durch Stadt-Vizepräsidentin Lieberherr, den Deutschen Generalkonsul und den Bürgermeister von Büchners Heimatstadt Darmstadt Kränze niedergelegt. An der Universität entwickelt der Historiker Golo Mann an einem Vortrag «Gedanken zur Wandlung von Begriff und Wirklichkeit der Revolution seit Büchner». Er schildert den jungen Wissenschaftler Georg Büchner als Aufklärer, der sich über den doktrinen Aufbau der Marx'schen Revolutionstheorie gewiss lustig gemacht hätte.

20. In einer Stellungnahme zu einem Postulat aus dem Kantonsrat erwähnt der Regierungsrat, in den ersten Klassen der Primarschule könnten die Zeugnisnoten nicht ersatzlos abgeschafft werden, solange nicht andere Beurteilungsverfahren entwickelt und erprobt seien. Solche müssten ohne verhältnismässigen Aufwand durchführbar und verlässlicher sein, als die heutigen Noten. Immerhin beteiligten sich über 50 Städte und Gemeinden am Versuch, auf das allererste Zeugnis zu verzichten. An dessen Stellen trete ein Elterngespräch, was für den Lehrer «sehr aufwendig» sei.
23. Einstimmig und gegen den regierungsrätlichen Willen lässt der Kantonsrat ein 1983 überwiesenes Postulat für eine Bahnhaltestelle Schönenwerd im Limmattal als unerledigt stehen. Ein weiteres Postulat, wonach der Kanton generell neue S-Bahnstationen mitfinanzieren sollte, lehnt der Kantonsrat ab. Dagegen überweist er Vorstösse, die Bahnhöfe von Eglisau und Affoltern am Albis auszubauen und Doppelspurinseln im Rafzerfeld aufzuheben.
24. Die Wohnbautätigkeit in der Stadt Zürich und in den zur Agglomeration gehörenden 80 Vorortsgemeinden ist 1986 stark zurückgegangen: Es wurden 1167 oder 22 % weniger neue Wohnungen gebaut als im Vorjahr. Die Entwicklung verlief dabei nicht in allen Gebieten identisch. Sie widerspiegelt jedoch weitgehend die Bevölkerungsverschiebung der letzten Jahre im Grossraum Zürich.
28. Im vergangenen Jahr ereigneten sich in Zürich 6765 Verkehrsunfälle. Dabei sind 26 Personen getötet und 1480 verletzt worden. Dies sind die tiefsten Werte seit Jahrzehnten. 20 der 26 tödlich Verletzten waren Fussgänger oder Velofahrer.

März 1987

1. 200 Mitglieder von rund 1350 der organisierten Jägerschaft nehmen an der Generalversammlung des Zürcher Jagdschutzvereins teil. Sie erfahren dort, dass sich die Rehwildbestände mit knapp 13 000 Tieren bei nur wenig höheren Abschüssen (5500) und etwas geringeren Fallwildzahlen (2462) sozusagen konstant halten. Dem Strassenverkehr fielen 1432 Rehe (Vorjahr 1418), dem Bahnverkehr 74 (97) und wildernden Hunden 134 (146) zum Opfer. Mässig bejagt wird nach wie vor der Feldhase (400). Der geschätzte Bestand von 3600 Hasen liegt erheblich unter dem Wünschbaren. Deutlich, der Schäden und Gefahren wegen aber weniger erwünscht, sei das Wachstum der Hirschpopulation: 80 Tiere.
2. An der Universität Zürich wird es weiterhin keine Studentenschaft als Körperschaft des öffentlichen Rechts geben. Der Regierungsrat hatte das Unterrichtsgesetz ändern und es ermöglichen wollen, die 1977 aufgelöste Studentenschaft neu zu gründen. Der Vorschlag des Universitäts-Senats sah die obligatorische Mitgliedschaft des Senats vor. Demgegenüber verankerte der Regierungsrat ein Austrittsrecht im Gesetzesentwurf. Auf die Vorlage wird mit 70 zu 36 Stimmen gar nicht eingetreten.
7. 700 Frauen fordern in Zürich aus Anlass des internationalen Frauentages an einer Demonstration mehr Raum und Geld für Frauenprojekte, Lohngleichheit und das Recht auf Abtreibung. Ausserdem wenden sie sich dagegen, allenfalls das Renten-

alter für Frauen von 62 auf 63 Jahre heraufzusetzen. Seit 1911 sammeln sich überall auf der Welt Frauen, um mit ihrer Präsenz daran zu erinnern, dass sie in vielem noch nicht gleichberechtigt sind.

8. Es wird geschätzt, dass rund 80 000 Zuschauer den Zürcher Fasnachtsumzug bei kalter, aber strahlender Märzsonne säumen. An ihnen ziehen während anderthalb Stunden gut 80 Gruppen, Paare und Einzelfiguren, verschiedenste Sujets darstellend oder verulkend, vorbei.
9. Der Kantonsrat will von einer Einzelinitiative, die Kantonsverfassung zu ändern, dass Regierungsräte nicht gleichzeitig auch National- oder Ständeräte sein dürfen, wie dies einzelne Kantone kennen, nichts wissen. Die Initiative erreicht nur 39 statt der nötigen 60 Stimmen. Die Gegner widersetzen sich einer verfassungsrechtlichen Bestimmung unter anderem mit dem Argument, dass das Volk bei der jeweiligen Wahl ein Doppelmandat ja auch verhindern könne. Derzeit gehören zwei Regierungsräte den eidgenössischen Räten an: Hans Künzi seit 1971 dem National- und Jakob Stucki seit 1979 dem Ständerat.
12. Über 500 Ärzte – worunter zwei Drittel aller in der Stadt Zürich tätigen – wenden sich mit einem offenen Brief an den Stadtrat und fordern dringend Massnahmen gegen die Belastung der Atemluft durch giftige Schadstoffe. Im auch von der Ärztesgesellschaft unterstützten Schreiben wird vorgeschlagen, Zürich solle seine Anstrengungen für bessere Luft mit anderen Städten koordinieren. Zürich sei den schädlichen Auswirkungen giftiger Luftschadstoffe besonders stark ausgesetzt. Bereits im vergangenen Dezember hatten Zürcher Ärzte in einer Bittschrift gleiche Massnahmen vom Regierungsrat gefordert.
16. Im Kantonsrat können sich lediglich 35 Mitglieder für eine parlamentarische Initiative erwärmen, die Geschlechter auch in der Kantonsverfassung gleichzustellen. Eine weitere Debatte betrifft einmal mehr die grassierende Immunschwächekrankheit AIDS. Im Rahmen einer Interpellationsantwort geht hervor, dass die Regierung eine AIDS-Kommission gründen will. Diese wird dafür zu sorgen haben, dass die Bevölkerung nebst dem Bundesamt für Gesundheitswesen weiterhin und permanent auf die Übertragungsrisiken aufmerksam gemacht wird. Die Kommission soll im weiteren nach Meinung des Kantonsrates prüfen: Aufklärung von Kindern, Spritzenabgabe in Gefängnissen, Abgabe von Heroin, Schaffung von Bordellen und Schaffung von mehr Beratungsstellen.
18. In einem Rebberg bei Andelfingen zeigen Vertreter der Volkswirtschaftsdirektion Schäden des vergangenen Winters auf. Für den Kanton Zürich werden sie in der Grössenordnung von gegen 15 Millionen Franken erwartet. Innerhalb von drei Jahren müssen damit die Rebbauern zum zweitenmal massive Verluste hinnehmen. Regierungsrat Künzi verspricht den Betroffenen Beiträge aus dem kantonalen Rebfonds und allenfalls Bundeshilfe. Obwohl die extreme Kältewelle volle drei Wochen gedauert hatte, hatte die Frostnacht vom 9. Januar mit Temperaturen von bis zu minus 29 Grad genügt, in weiten Gebieten den Knospen den Garaus zu machen. Die Ausfälle könnten nun in einzelnen Gebieten – namentlich beim Riesling X Sylvaner – 80 bis 100 % ausmachen. Die diesjährige Ernte wird auf 8000 bis 10 000 Hektoliter geschätzt. Im Rekordjahr 1983 waren es fast 47 000 Hektoliter, sonst durchschnittlich 30 000 Hektoliter jährlich.

- 21./22. Von den Schweizerischen Bundesbahnen veranstaltete «Tage der offenen Tunnel» auf Baustellen der S-Bahn in der Region Zürich an 11 der 12 Kilometer Neubaustrecken zwischen dem Hauptbahnhof und Dietlikon/Dübendorf, die zu zwei Dritteln unterirdisch verlaufen, offen. Die Baustellen werden mit Bratwurstständen, Festwirtschaften, Schautafeln, Filmen und Diaschauen belebt.
24. Die Stadtzürcher Zentralschulpflege beschliesst – erstmals im Kanton Zürich – ab dem nach Ostern beginnenden neuen Schuljahr an den Kindergärten die Fünftagewoche einzuführen.
27. Nachdem die Klinikdirektoren und Chefärzte der kantonalen Spitäler sich noch 1985 vor Bundesgericht erfolgreich dagegen gewehrt hatten, die Abgaben an den Kanton für ihre privatärztliche Tätigkeit zu erhöhen, erleiden sie heute eine klare Niederlage. Die seit anfangs Jahr geltende Ordnung sieht vor, dass Ärzte für ihre Tätigkeit auf eigene Rechnung in Krankenhäusern 40 % ihrer Honorarerträge abzuliefern haben. Für Ärzte in leitenden Funktionen, deren Privateinnahmen 100 000 Franken jährlich nicht überschreiten, reduziert sich die Abgabe für die ersten 50 000 Franken auf 20 %. – Jedem der sieben beschwerdeführenden Professoren wird für diese Eingabe an das Bundesgericht eine Gerichtsgebühr von 4000 Franken auferlegt.
30. Der Kantonsrat beschliesst nach langer Diskussion mit 120 gegen 29 Stimmen einen Kredit von 19,26 Millionen Franken, um einen Niveauübergang beim Bahnhof Aathal aufzuheben. Verschiedene Ratsmitglieder hatten die Vorlage als unverhältnismässig bekämpft, doch vermochte der Gemeindeversammlungsbeschluss der 1121 Einwohner zählenden Gemeinde Seegraben, sich mit 2,14 Millionen Franken zu beteiligen, eine weitere Unterstützung finden.